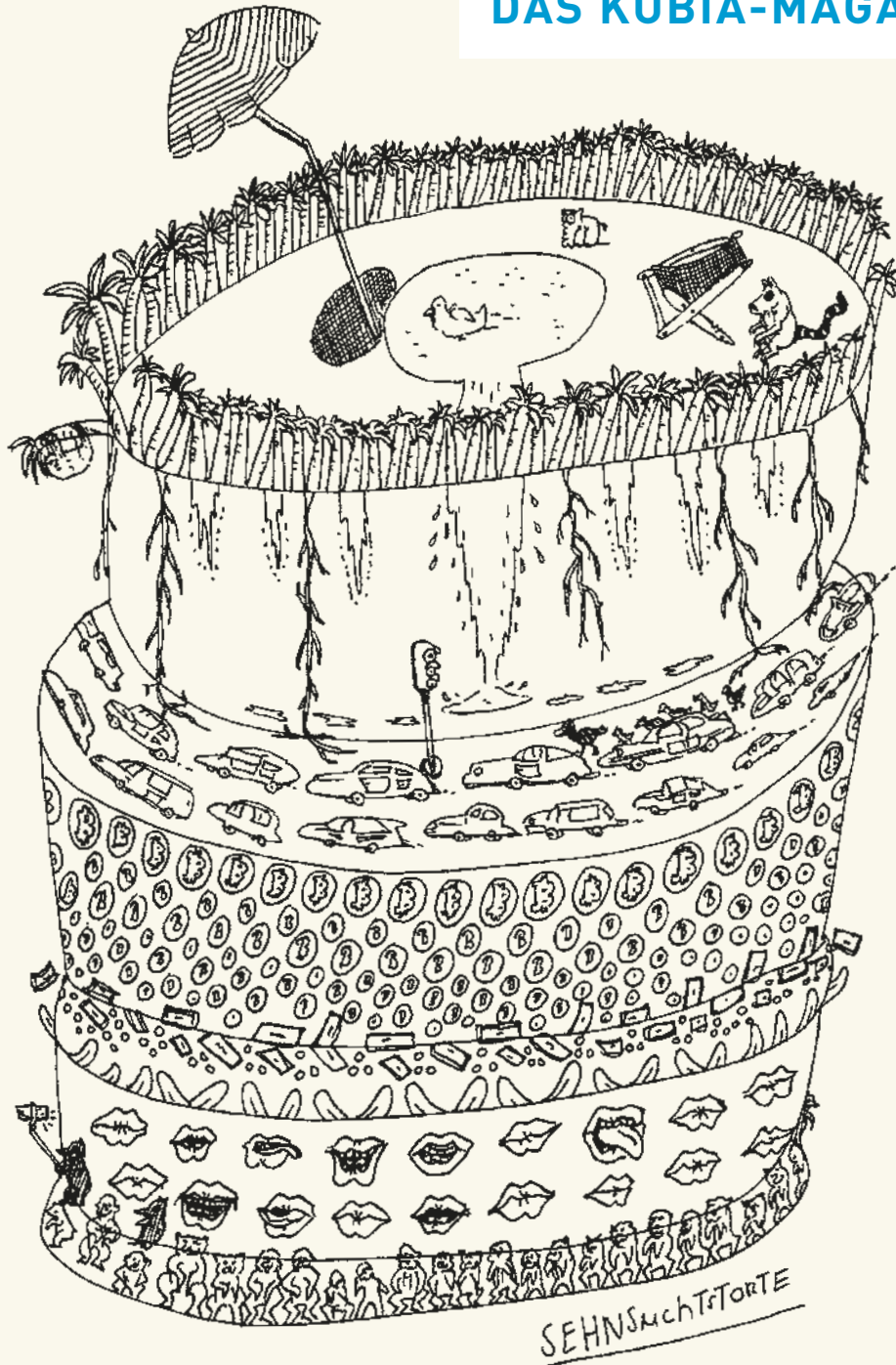


# KULTURÄUME<sup>+</sup>

DAS KUBIA-MAGAZIN / 22



**SEHNSUCHTS(T)ORTE**

REISEN MIT UND OHNE KOFFER

---

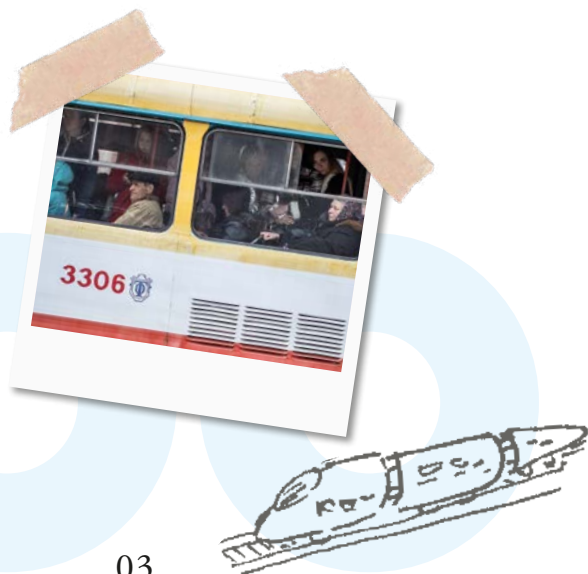
# KULTURÄUME<sup>+</sup>

## DAS KUBIA-MAGAZIN / 22

### INHALT

---

---



#### 03 ENTRÉE

#### 05 FOYER

Schritt für Schritt  
Ein Vorgehensmodell zur Analyse und Planung von  
Barrierefreiheit an Kulturinstitutionen  
*Annette Ziegert*

10  
Manchmal paddele ich in Gedanken  
über den Hallstätter See ...  
Zu den Illustrationen von Merten Fellmann  
in diesem Heft  
*Melanie Schmitt*

11  
Neues von kubia  
Weiterbildung // Förderung // Veranstaltungen //  
Veröffentlichungen // Neu im kubia-Team

15  
SALON  
Bomben sind Scheiße  
Die »Ohrenkuss«-Redaktion reist in Gedanken zu  
ihren Freund\*innen in der Ukraine  
*»Ohrenkuss«-Redaktion*

20  
Das lässt mich alles herum vergessen  
Reisen in virtueller Realität für ältere Menschen  
*Gesa Linnemann*

25  
Letzte Reise Sehnsuchtsort –  
der ASB-Wünschewagen  
*Hanna Lena Hohmann*

28  
Wie eine Zeitreise ...  
Das Betreuungskonzept »Incanto – meine Musik,  
mein Leben«  
*Lea Güldenring*

32  
Wenn jemand eine Reise tut ...  
Reisen erzählen in Travel Slams und  
im World Wide Web  
*Miriam Haller*

35  
ATELIER  
Praxistipps // Werkzeugkoffer // Ausstellung //  
Neuerscheinungen // Ausschreibungen

39  
GALERIE  
Der eigenen Wahrnehmung vertrauen  
Physical Introduction zur erfolgreichen  
Selbstermächtigung des Publikums  
*Henrike Kollmar*

42  
Lieblingsstück: »Voyage« von Abba als Kassette

43  
Achtung! Spielfreude!  
Unterwegs mit der Kulturgeragogin Annie We  
*Imke Nagel*

46  
LOUNGE  
Praxistipp: Die Trauerlandkarte von Vergiss Mein Nie  
Filmtipp: Daumenkinos von Volker Gerling

48  
IMPRESSUM



## ENTRÉE

Liebe Leserschaft der *Kulturräume+*,

dass Reisen bildet, zählt zu den Glaubenssätzen unserer Zeit. Für viele Menschen gehört das Reisen wie selbstverständlich zu ihrem Leben. Besonders ältere Menschen sind reiselustig: Für das Jahr 2019 zeigen Studien, dass Menschen ab 55 Jahren im Schnitt sogar deutlich häufiger verreisten als Jüngere. Dann kam die Pandemie und die allgemeine Reiselust musste sich in Geduld üben. Die Zeit des Lockdowns schürte das Fernweh, machte den Wert des Reisens aber auch bewusster und sensibilisierte für seine Schattenseiten – von Overtourism bis Klimawandel. Und: So viele Menschen sind – statt zu reisen – gerade auf der Flucht.

Dennoch steigt momentan das Reisefieber wieder. Mit dieser Ausgabe der *Kulturräume+* laden wir Sie zu einer All-inclusive-Reise ein, die Sie in keinem Reisebüro buchen können: Erkunden Sie mit uns Sehnsuchtsorte und Möglichkeitsräume inklusiver Kulturarbeit!

Im Foyer begrüßt Sie kubia-Mitarbeiterin Annette Ziegert und nimmt Sie mit nach Polen. Dort stellt Sie Ihnen das deutsch-polnische EU-Projekt »Culture without barriers« für Barrierefreiheit an öffentlich geförderten Kulturinstitutionen vor, an dem kubia beteiligt ist.

Im Salon erfahren Sie, wie Sie dank Virtual-Reality-Brille von der Senioreneinrichtung aus in Sekundenschnelle an fast jeden Ort der Welt gelangen. Steigen Sie ein in den »Wünschewagen«, der es schwerkranken Menschen ermöglicht, noch ein letztes Mal ihren Sehnsuchtsort aufzusuchen. Nach einer Station beim »Travel Slam«, wo Sie Wolfgang Hollmers Abenteuer mit seinem E-Bike Rosinante lauschen, begeben Sie sich auf den Schwingen der Musik auf eine Zeitreise mit Menschen mit Demenz.

Reisen stiften Verbindungen mit anderen Menschen. Wenn aus Reisebekanntschaften Freundschaften werden, ist jede einzelne ein Mahnmal vor Ausbeutung, Krieg und Gewalt. »Bomben sind Scheiße«, bringt es die »Ohrenkuss«-Redaktion auf den Punkt und nimmt Sie mit auf Gedankenreise zu ihren Freund\*innen, denen sie 2019 in der Ukraine begegnet sind.

In der Galerie laden wir Sie ein, sich mit dem Vermittlungsansatz »Physical Introduction« zu erden und in die Körpersprache des modernen Tanzes einzufühlen. Aus der Tanzwelt fahren Sie per Anhalter im Flower-Power-Bulli von Kulturgeragogin Annie We zu den diversen Schauplätzen ihrer Projekte: Achtung! Auf dieser Tour ist »Spielfreude« gefragt.

Auf beinahe allen Etappen dieser weiten Reise durch die *Kulturräume+* begleitet uns der Künstler Merten Fellmann und skizziert detailreich seine Sicht auf länderspezifische Besonderheiten, sodass wir auch unterwegs immer wieder unsere eigenen Weltbilder humorvoll unter die Lupe nehmen können.

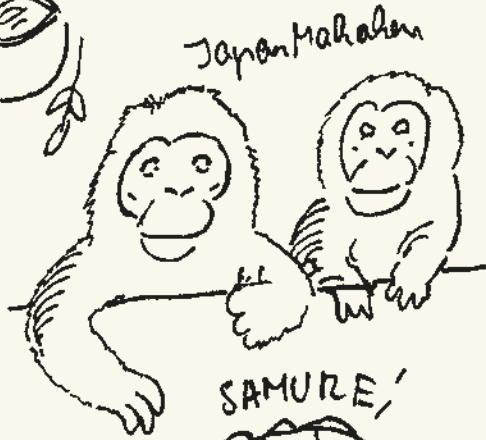
Gute Reise wünscht

das kubia-Team

Thema: Japan  
 <ASIEN> Pazifik >

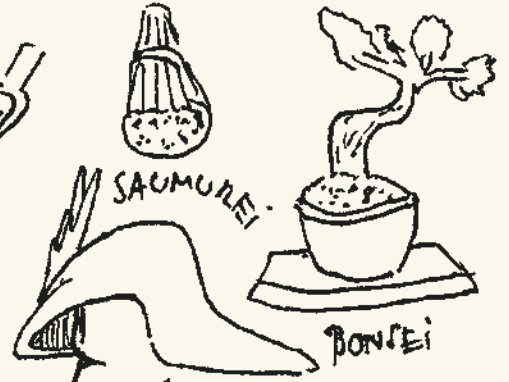


gendreissha



Japan Makaken

SAMUREI



SAMUREI

BONSEI



Krieger des Fernen Ostern



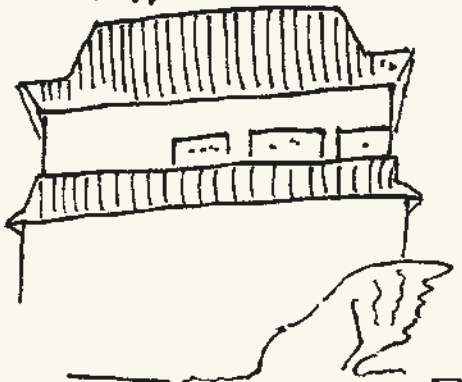
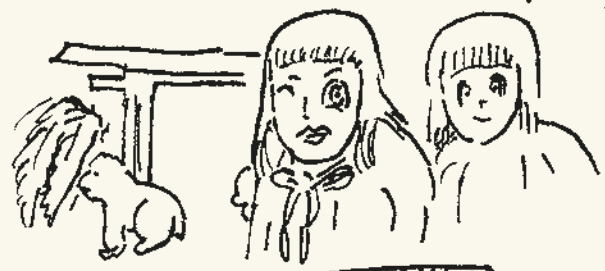
Sushi



Shichida



Sushi



DIE VELLE



COSPLAY



Japanische  
 Satsuma



JAPAN-

Japan Walfang  
 mag ich nicht

17/2020



## FOYER

# SCHRITT FÜR SCHRITT

## EIN VORGEHENSMODELL ZUR ANALYSE UND PLANUNG VON BARRIEREFREIHEIT AN KULTURINSTITUTIONEN

Von Annette Ziegert

*In dem deutsch-polnischen EU-Projekt »Culture without barriers« arbeitet kubia seit dem vergangenen Jahr als transnationaler Partner an einem Modellrahmen für Barrierefreiheit an öffentlich geförderten Kulturinstitutionen in Polen. In diesem Kontext haben Annalena Knors (Corporate Inclusion) und Lisette Reuter (Un-Label e.V.) unter der Leitung von kubia-Mitarbeiterin Annette Ziegert ein Vorgehensmodell entwickelt, das in diesem Artikel vorgestellt wird.*

Die Ausgangslage ist hier wie dort vergleichbar: In Deutschland wie in Polen werden bereits sinnvolle Maßnahmen zum Abbau von Barrieren an Kulturinstitutionen entwickelt. Eine strukturierte Vorgehensweise, die planvoll und ressourcenorientiert ein gleichberechtigtes Kulturerleben aller Menschen in den Blick nimmt, zur Managementaufgabe erklärt und als Querschnittsaufgabe in allen Organisationsbereichen verankert, findet sich jedoch selten. Hierzu ein Modell zu entwickeln, das flexibel auf alle Typen von Kulturinstitutionen und Kulturproduktionen aller Sparten anwendbar und gleichzeitig Werkzeug zur Analyse und Planung ist, ist eine spannende Herausforderung, die wir gern angenommen haben.

### VORAUSSETZUNG KULTURELLER TEILHABE

Barrieren zu senken oder besser noch, gar nicht erst entstehen zu lassen, bedeutet Gewinn für alle und verbessert die Teilhabe am Kulturleben. Für Menschen mit körperlichen, kognitiven, Sinnes- und psychischen Beeinträchtigungen kann der Abbau von Barrieren essenziell sein. Mangelnde Barrierefreiheit führt zum Ausschluss von Kulturteilhabe

oder schränkt diese ein. Barrierefreiheit wird damit zur Voraussetzung dafür, überhaupt an Kultur partizipieren zu können. Das Vorgehensmodell fokussiert Menschen mit Behinderung und damit einhergehende Barrieren, lässt sich aber auf jegliche Arten von Barrieren erweitern, die Menschen beim Besuch von Kulturorganisationen erleben können.

### PUBLIKUM GEWINNEN

Das Behindertengleichstellungsgesetz (BBG) legt in Artikel 4 fest, dass »alle gestalteten Lebensbereiche [...] für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar [sein sollen]«. Für eine Kulturinstitution bedeutet das, sowohl das Gebäude als auch sämtliche Aktivitäten so zu gestalten, dass sie von allen autonom besucht werden können: Von der Website über das Ticketing, die Architektur, die Kulturveranstaltung selbst bis hin zum Besuch des Cafés sollten Personal wie Gäste alles eigenständig finden und nutzen können.

Barrieren zu senken, birgt auch die Chance, neues Publikum zu erreichen, das vorher nicht die



Die deutsch-polnische Projektgruppe bei einer Präsentation vor dem Warschauer Kulturinstitut Mazowiecki

Möglichkeit zu kultureller Teilhabe hatte. Der Abbau von Barrieren hat aber ebenso Relevanz für Menschen, die bereits gewohnt sind, Kulturangebote zu nutzen und im Laufe ihres Lebens Beeinträchtigungen in Bezug auf Körper, Kognition, Sinne und Psyche erfahren. Dazu zählen unter anderem Ältere, die fast 70 Prozent der Menschen mit Behinderung ausmachen.

### KULTURPRODUKTION UND SERVICEKETTE

Herzstück von Kulturorganisationen sind ihre künstlerisch-kulturellen Aktivitäten. Das können Ausstellungen, Konzerte, Filmvorführungen und Lesungen ebenso wie Tanz- und Theaterperformances sein, aber auch künstlerisch-kulturelle Workshops und Diskursformate. Überlegungen zur Barrierefreiheit müssen folglich sowohl die Kulturproduktionen, Workshop- und Diskursformate als auch die Serviceketten, in die sie eingebettet sind, berücksichtigen. Es nutzt blinden Theaterbesucher\*innen nichts, wenn zwar die Website mit Screenreader erfasst werden kann, es aber

an Orientierungsmöglichkeiten vor Ort mangelt und sie das Theaterstück nicht mit einer Audiobeschreibung verfolgen können. Um Barrierefreiheit adäquat und lückenlos zu planen, müssen Kulturorganisation alle Berührungspunkte, die Menschen mit ihr haben, analysieren.

### DIE LANDLÄUFIGE AUFFASSUNG

Barrierefreiheit wird häufig allein im Zusammenhang mit körperlichen Beeinträchtigungen, der Nutzung von Rollstühlen und Gehhilfen und damit im Sinne architektonischer Barrieren verstanden. Kognitive, Sinnes- und psychische sowie Beeinträchtigungen der körperlichen Leistungskraft aufgrund von chronischen Krankheiten kommen nach dieser Auffassung gar nicht oder nur am Rande vor. Das Vorgehensmodell Barrierefreiheit befasst sich damit, Beeinträchtigungen in ihrer Bandbreite zu erschließen und in ihrer Verschiedenheit zur Erarbeitung von Maßnahmen operationalisierbar zu machen.



Präsentation von Mitarbeiter\*innen der Nationalgalerie Zachęta, Warschau, auf dem Vorplatz des Museums

## KATEGORIEN UND MERKMALE

Wie lassen sich Barrieren strukturiert ermitteln? Das Vorgehensmodell übernimmt die Kategorien »Bewegen«, »Hören«, »Sehen« und »Verstehen«, wie sie beispielsweise im Handbuch »Das barrierefreie Museum« (2015) beschrieben sind. Um auch Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen berücksichtigen zu können, haben wir den Bereich »Fühlen« hinzugefügt.

Das Vorgehensmodell fragt nach den Barrieren, die im Wechselspiel von Merkmalen, wie zum Beispiel Schwerhörigkeit, Gehörlosigkeit, Seheinschränkung, Autismus oder Demenz, in Bezug auf die Kategorien »Bewegen«, »Hören«, »Sehen«, »Verstehen« und »Fühlen« entstehen können. Es lädt dazu ein, Merkmale in möglichst großer Spezifität zu benennen, um Maßnahmen der Barrierefreiheit mit hoher Passgenauigkeit zu erarbeiten. So ist beispielsweise in Bezug auf die Kategorie »Hören« wichtig, zwischen folgenden Merkmalen zu unterscheiden: a) einer Hörminderung, die durch ein Hörgerät ausgeglichen werden kann,

b) verzerrtem Hören, c) Gehörlosigkeit in Verbindung mit der Zugehörigkeit zur Sprachgemeinschaft Gebärdensprache und d) Gehörlosigkeit, verbunden mit Lautsprachbegleitendem Gebärden (LBG). Alle vier Merkmale erfordern bei Kulturveranstaltungen andere Maßnahmen der Barrierefreiheit. Das Vorgehensmodell plädiert dafür, Merkmale faktenorientiert zu eruieren und aus ihnen keine Gesamtannahmen und Vorstellungen über Personen und deren Kulturinteressen zu entwickeln. In Merkmalgruppen anstelle von Zielgruppen zu denken, kann die stereotypisierende Gruppierung von Besucher\*innen verhindern.

## DAS MODELL

Das Vorgehensmodell setzt sich aus drei Komponenten zusammen, die miteinander kombiniert werden: 1) den Kategorien »Bewegen«, »Hören«, »Sehen«, »Verstehen« und »Fühlen«, 2) den Merkmalgruppen, die in Bezug auf die genannten Kategorien Barrieren erleben können und 3) den Berührungspunkten mit einer Kulturproduktion und der

Servicekette, in die sie eingebettet ist (von Informationen zum Stück über den Ticketkauf, die Fahrt zum Veranstaltungsort, das Betreten des Gebäudes bis hin zur Veranstaltung selbst, der Besuch der Toiletten, des Cafés etc.). Die Merkmalgruppen werden in Beziehung zu den Berührungspunkten gesetzt und für jede Merkmalgruppe eigens ermittelt, an welchen Stellen es Barrieren gibt und welcher Art sie sind. Es ist wertvoll, mit Vertreter\*innen von Merkmalgruppen die Berührungspunkte zu durchlaufen, um Barrieren zu verstehen, wirkungsvolle Maßnahmen zu entwickeln, diese zu evaluieren und stetig zu verbessern. Ebenfalls hilfreich ist der Austausch mit Kollegien anderer Organisationen, die bereits Lösungen entwickelt haben, oder Fachexpert\*innen zurate zu ziehen.

### EINE FRAGE DER ENTSCHEIDUNG

Bestehendes nachträglich barrierefrei machen oder Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken und in die Gestaltung integrieren: Zwischen diesen Optionen müssen Kulturorganisationen von Fall zu Fall entscheiden. Ressourcenschonender ist es in der Regel, integrierte Barrierefreiheit zu wählen. Bei allem, was neu entsteht, Barrierefreiheit von Beginn an mitzudenken und zu budgetieren, sollte zur Maßgabe erklärt werden.

Alles für alle gleichermaßen barrierefrei zu gestalten, ist eine wichtige Handlungsmaxime, wird aber in der Umsetzung unrealistisch bleiben. Maßnahmen der Barrierefreiheit sind immer an personelle und finanzielle Ressourcen gebunden, die begrenzt sind. Ein schrittweises Vorgehen mit dem Ziel, nach und nach für immer mehr Menschen ein barrierearmes, gleichberechtigtes und gleichwertiges Kulturerleben zu ermöglichen, ist daher nicht nur legitim, sondern der einzig realistische Weg. Nicht alle Barrierefreiheitsmaßnahmen sind mit hohen Kosten verbunden. Das heißt, dass auch Kulturorganisationen mit geringen finanziellen Mitteln Maßnahmen entwickeln können. Wichtig ist, nicht nach dem Gießkannenprinzip zu verfahren, sondern strukturiert Merkmalgruppe für Merkmalgruppe den ganzen Kulturbesuch in den Blick zu nehmen. Mit welchen Merkmalgruppen Kulturorganisationen starten, ist eine Frage der Entscheidung, die organisationsspezifisch getroffen werden muss. Jeder Schritt zählt!

#### LITERATUR:

Patrick S. Föhl, Stefanie Erdrich, Hartmut John, Karin Maaß (Hrsg.) (2015): Das barrierefreie Museum. Theorie und Praxis einer besseren Zugänglichkeit. Ein Handbuch. Bielefeld: transcript.

### DAS PROJEKT »CULTURE WITHOUT BARRIERS«

Seit Mai 2021 ist kubia für einen Projektzeitraum von drei Jahren transnationaler Partner des deutsch-polnischen EU-Projekts »Culture without barriers«. Projektträger ist der polnische Fonds zur Rehabilitation von Menschen mit Behinderung (PFRON) in Kooperation mit dem polnischen Kulturministerium und der NGO Culture without barriers. kubia unterstützt das polnische Team bei der Erarbeitung und Erprobung eines Modellrahmens für Barrierefreiheit an öffentlich geförderten Kulturinstitutionen in Polen.

**WEITERE INFORMATIONEN:** [www.pfron.org.pl](http://www.pfron.org.pl) > kultura bez barier oder [www.ibk-kubia.de](http://www.ibk-kubia.de)





## Der Theaterbetrieb und die inklusiven Darstellenden Künste

Internationales Symposium, Düsseldorf  
24.06.2022, 10:00 – 22:00 Uhr

### DISKURSPROGRAMM am Vormittag

Ort: Düsseldorfer Schauspielhaus und Live-Stream

#### VORTRAG

**Becoming Aware of Other Bodies from an Artistic Perspective** (Kaite O'Reilly)

#### SHORT CUTS

**Produktion »Chinchilla Arschloch, waswas«**  
(Rimini Protokoll)

**Produktion »Effingers«**  
(Münchner Kammerspiele)

#### PANEL

**Vom WAS zum WIE**

Wie kann sich was ändern im Theaterbetrieb?  
Das Projekt »Access Maker« am Düsseldorfer Schauspielhaus

### Vollständiges Programm und Anmeldung:

[www.ibk-kubia.de/all-in](http://www.ibk-kubia.de/all-in)

### WORKSHOP-PROGRAMM am Nachmittag (Auswahl)

Orte: Düsseldorfer Schauspielhaus und Central

- **Bewegung – Klang – Bild: Digitale Übersetzungen für ein inklusives Bühnenerlebnis**  
Leitung: Tobias Hartmann, Max Schweder, Köln (CYLVESTER), Dodzi Dougban, Recklinghausen
- **Alternative Dramaturgieansätze, geprägt von der Perspektive tauber und behinderter Menschen**  
Leitung: Kaite O'Reilly, UK
- **Inklusive Szenografie: Kostüme und Bühnenbilder für diverse Körper**  
Leitung: Jo Paul, UK

### ABENDPROGRAMM UND MEET & GREET

Ort: asphalt Festival-Gelände mit Biergarten

open excess – Jazz

Performance

**»Scores That Shaped Our Friendship«**

von Lucy Wilke und Paweł Duduś

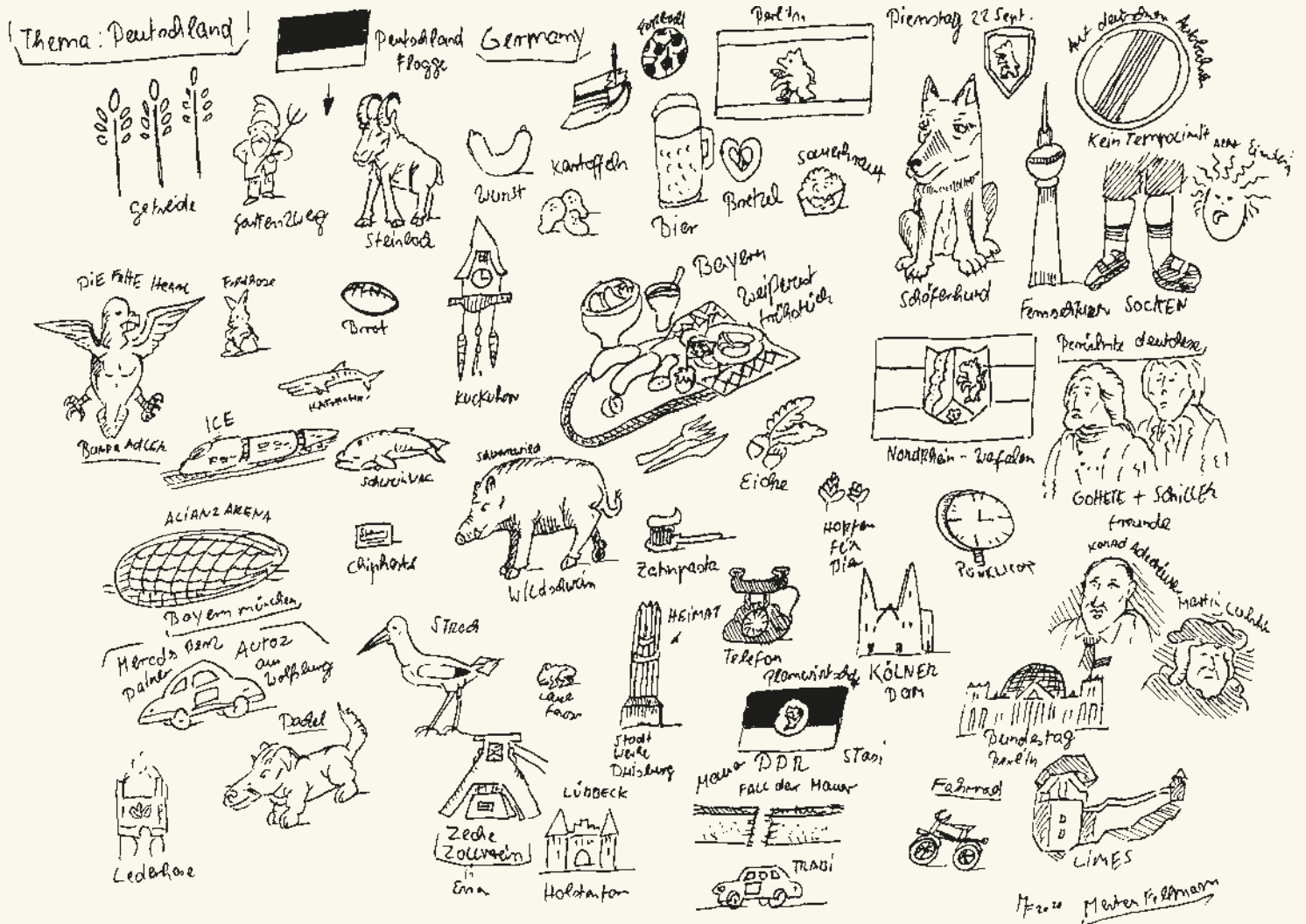
**Unfall! – Live-Elektronik**

Eine Veranstaltung von

**access:maker**



**ibkkubia**  
Kultur | Alter | Inklusion



# MANCHMAL PADDELE ICH IN GEDANKEN ÜBER DEN HALLSTÄTTER SEE ...

ZU DEN ILLUSTRATIONEN VON MERTEN FELLMANN IN DIESEM HEFT

Von Melanie Schmitt

Zu Fuß, mit dem Zug oder mit dem Auto – es gibt viele Wege, die Welt zu entdecken und auf Reisen zu gehen. Merten Fellmann begibt sich in seinem zeichnerischen Werk auf Kopfreisen und kommt darin ohne Transportmittel und ohne Gepäck aus. Mittels intensiver Recherche taucht er in die Geografie, die Geschichte oder in die Kultur einzelner Länder und Städte ein. Nationale Denkmäler, kulinarische Spezialitäten, charakteristische Konsumgüter sowie historische oder zeitgenössische Persönlichkeiten illustriert er gekonnt in seinen Kompositionen. Mit reduziertem Strich fasst er seine fiktiven Reiseeindrücke zusammen und verleiht seinen grafischen Blättern stets eine narrative Ordnung. Merten Fellmann nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise, auf der wir länderspezifische Besonderheiten humorvoll wiedererkennen, gesellschaftliche Gegensätze aufdecken oder uns einfach nur sehnsuchtsvoll in seinem Detailreichtum verlieren können.

Merten Fellmann wurde 1974 in Duisburg geboren. Seit 2020 arbeitet er im kaethe:k kunsthaus und lebt seither in Pulheim-Brauweiler. Das kaethe:k ist ein Kunsthaus für angehende Künstler\*innen mit Beeinträchtigung unter der Trägerschaft der Gold-Kraemer-Stiftung. Seit 2020 werden hier die Voraussetzungen für künstlerisches Arbeiten sowie Zugänge in Kultur- und Bildungsinstitutionen geschaffen, die für eine selbstbestimmte Professionalisierung von Künstler\*innen mit Beeinträchtigung notwendig sind.

WEITERE INFORMATIONEN: [www.kaethe-k.de/artists/merten-fellmann](http://www.kaethe-k.de/artists/merten-fellmann)

---

## NEUES VON KUBIA

---

### WEITERBILDUNG

#### KULTURKOMPETENZ+ PRAXISWISSEN FÜR KULTURELLE BILDUNG IM ALTER UND INKLUSION

Halbjahr 02 / 2022

#### BARRIEREN IN DER KULTUR SENKEN – STRUKTURIERT UND RESSOURCENORIENTIERT

##### Teilhabe von Menschen mit Behinderung

9. August 2022 // 10.00 bis 12.30 Uhr

Online // Referentinnen: Isabell Rosenberg,  
Annette Ziegert

Sie planen ein Kulturprojekt und möchten möglichst vielen Menschen mit Behinderung – aktiv im Projekt und im Publikum – Teilhabe ermöglichen. Doch wie vorgehen angesichts der Unterschiedlichkeit von Behinderungen und begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen? Die Veranstaltung vermittelt Wissen zu strukturierten Vorgehensweisen und gibt Tipps zur konkreten Umsetzung.

*In Kooperation mit den Kulturbüros der Regionalen  
Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen*

#### STIMMEN, GENERATIONEN UND KULTUREN

##### Facetten der Chorarbeit mit Älteren

16. August 2022 // 11.00 bis 18.00 Uhr

Bergische Musikschule // Wuppertal

Referentinnen: Hayat Chaoui, Meike Zacke,  
Gisela Nörgel

An diesem Workshop-Tag dreht sich alles um Gruppenkonzepte sowie erprobte Konzepte zur kulturellen und sozialen Teilhabe von Menschen im Alter. Drei Blöcke machen jeweils Stimmbildung 60 plus sowie intergenerationelle und interkulturelle Chorarbeit erlebbar. Teilnehmer\*innen der Stimmbildungsangebote 60 plus und des Chors Women of Wuppertal der Bergischen Musikschule teilen ihre Erfahrungen.

*In Kooperation mit dem Chorverband Nordrhein-Westfalen  
und der Bergischen Musikschule*

#### AUS DEM MOMENT HERAUS

##### Theaterspielen mit Menschen mit Demenz

29. August 2022 // 11.00 bis 17.00 Uhr

Theaterladen Treibkraft.Theater // Hamm

Referentin: Jessica Höhn

Gerade für Menschen mit Demenz kann das gemeinsame Theaterstück zum besonderen Ereignis werden, wenn es sich situativ aus dem eigenen Erleben heraus entwickelt. Der Workshop für Beschäftigte in der Sozialen Arbeit

sowie für in der Theaterpädagogik und Kulturpädagogik Tätige stellt unterschiedliche Projekte und Formate mit und für Menschen mit Demenz vor.

#### STADTPLANERISCH MITDENKEN

##### Ältere im öffentlichen Raum

Termin und Ort werden noch bekannt gegeben.

Referent\*innen: Dominique Hauderowicz,  
Kristian Ly Serena

Wie Stadtraumplanung die Bedürfnisse älterer Menschen angemessener berücksichtigen kann, ohne ausschließlich und stereotypisierend für Ältere zu planen, damit beschäftigen sich die in Kopenhagen ansässigen Architekt\*innen Dominique Hauderowicz und Kristian Ly Serena. In ihrem Workshop zeigen sie Beispiele, wie sich Prinzipien alters-inklusiver Planung in die eigene Arbeitspraxis integrieren lassen.

#### ALTE MEISTER

##### Biografiearbeit mit Menschen aus der Generation der Gastarbeiter\*innen

24. November 2022 // 9.00 bis 12.30 Uhr

Online // Referent: Thomas Lang

Gastarbeiter\*innen, die in den 1960er und 1970er Jahren als Arbeitskräfte angeworben wurden, leben häufig auch als Renter\*innen weiterhin in Deutschland. Biografiearbeit ist ein Ansatz, um diese Generation, die Deutschlands Reichtum mitbefördert hat, sichtbar zu machen.

Der Workshop bietet eine Plattform, um Projekte vorzustellen, Erfahrungen auszutauschen, szenische Strategien zu erörtern und Studien zum biografischen Schreiben und Erzählen zu analysieren.

#### BOHNERWACHS UND KÄSE-IGEL

##### Erinnerungsobjekte in der Arbeit mit Menschen mit Demenz

8. Dezember 2022 // 14.00 bis 16.30 Uhr

Online // Referentinnen: Ann-Katrin Adams,  
Anne Gemeinhardt

Das Bürgerinstitut e. V. und das Historische Museum Frankfurt haben gemeinsam die Projektreihe »Kennst du noch?« für Menschen mit Demenz ins Leben gerufen. Die Reihe arbeitet mit entlehbaren Erinnerungskoffern voller Alltagsgegenstände aus den 1950er bis 1980er Jahren und digitalen Formaten mit Erinnerungsobjekten für zu Hause, auch für die Arbeit in Gruppen.

#### ANMELDUNG UND WEITERE INFORMATIONEN:

[www.ibk-kubia.de/qualifizierung](http://www.ibk-kubia.de/qualifizierung)

## FÖRDERUNG

### FONDS KULTURELLE BILDUNG IM ALTER

Auch 2023 unterstützt kubia mit dem Fonds Kulturelle Bildung im Alter Kulturschaffende, Kultureinrichtungen und Träger der Sozialen Altenarbeit, die innovative Formen der Kulturarbeit mit älteren, alten und hochaltrigen Menschen entwickeln. Die aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Projekte sollen zur Teilhabe Älterer am gesellschaftlich-kulturellen Leben, zu deren Engagement in der Kultur und einem verbesserten Zugang zu Kunst und Kultur in unterschiedlichen Sparten und Formaten beitragen.

Das Schwerpunktthema 2023 lautet »Formate für ländliche Räume«. Antragsfrist ist der 30. September 2022.

#### Informationsveranstaltungen zum Fonds Kulturelle Bildung im Alter

kubia bietet an drei Terminen die einstündige Informationsveranstaltung »Tipps zur Antragstellung« zum Fonds Kulturelle Bildung im Alter an. Zum Feilen an Projektskizzen rund um Kulturelle Bildung mit Älteren im ländlichen Raum lädt kubia außerdem gemeinsam mit der Bezirksregierung Münster ins »Konzeptlabor« ein. Für Erstantragsteller\*innen ist der Besuch einer Informationsveranstaltung Voraussetzung für die Berücksichtigung ihrer eingereichten Projektvorschläge.

#### TIPPS ZUR ANTRAGSTELLUNG

##### Informationen zur Bewerbung

11. August, 7. oder 19. September 2022

14.00 bis 15.00 Uhr

Online // Leitung: Imke Nagel

Die einstündige Veranstaltung gibt Interessierten und Antragstellenden die Möglichkeit, sich unkompliziert und umfassend über die Voraussetzungen für die Bewerbung beim Fonds Kulturelle Bildung im Alter zu informieren und Fragen zu stellen.

#### KONZEPTLABOR

##### Beteiligungsformate im ländlichen Raum

24. August 2022 // 14.00 bis 17.30 Uhr

Bezirksregierung Münster

Leitung: Imke Nagel, Jan-Christoph Tonigs

Mit dem Förderschwerpunkt »Formate für ländliche Räume« möchte kubia zum Nachdenken über innovative Projekte für dünn besiedelte Regionen anregen. Welche Angebote mit Älteren fehlen? Wer sind potenzielle Partner? Wie können ansässige Vereine und vor Ort agierende Kulturschaffende eingebunden werden? Welche Begegnungs- und Gestaltungsräume könnten entstehen?

Das »Konzeptlabor« bietet Anregungen für die Antragstellung beim Fonds Kulturelle Bildung im Alter.

*In Kooperation mit der Bezirksregierung Münster*

### Projektförderungen 2022

Für das aktuelle Jahr wurden aus 69 eingereichten Projektkonzepten elf Vorhaben für eine Förderung ausgewählt:

#### DIE GUTE STUNDE

Digitale und interaktive Kulturveranstaltungen für Ältere und Hochaltrige // Alter im Mittelpunkt, Düsseldorf // [www.alter-im-mittelpunkt.de](http://www.alter-im-mittelpunkt.de)

#### EINE FRAGE DES ALTERS

Generationenbegegnung in Theaterinstallationen und -workshops // sowas in der Art, Köln // [www.sowas-in-der-art.de](http://www.sowas-in-der-art.de)

#### GENERATIONEN-THEATERPROJEKT [BE:RUFSL:BN]

Intergenerationelle Inszenierung zur Arbeit früher und heute // Senioretheaterensemble Silberdisteln, Leverkusen // [www.theater-silberdisteln.de](http://www.theater-silberdisteln.de)

#### BACKSTAGE

Intergenerationelles Graffiti-Projekt mit Künstler\*innen und Bewohner\*innen eines Seniorenheims // EmsSideGallery, Rheine // [www.emssidegallery.de](http://www.emssidegallery.de)

#### DIE KLEINEN STROLCHE

Intergenerationelle Workshop-Reihe zur Vertonung eines Stummfilms mit Kindern und Älteren // M-cine, Köln // [www.m-cine.de](http://www.m-cine.de)

#### UNEARTHING MELODIES

Konzertentwicklung im musikalischen Dialog von Musiker\*innen und dem EinfachMalSingenChor für Menschen mit und ohne Demenz // Acht Brücken – Musik für Köln // [www.achtbruecken.de](http://www.achtbruecken.de)

#### MACBETH

Intergenerationelles Tanztheater- und Filmprojekt mit dem Tanztheater 55+, jungen Musiker\*innen und Kindern // COBRA Kulturzentrum, Solingen // [www.cobra-solingen.de](http://www.cobra-solingen.de)

#### LET'S DO FUTURE - WIR GESTALTEN ZUKUNFT!

Theaterprojekt mit Menschen mit und ohne Demenz zu Zukunftsantworten // Freudige Füße, Havixbeck // [www.freudige-fuesse.de](http://www.freudige-fuesse.de)

#### THE DIVERSE BODY

Tänzerische Forschungslabore mit Menschen Ü60 zu Alter, Akzeptanz, Sichtbarkeit und Empathie // Silke Z. und die metabolisten, Köln // [www.resistdance.de](http://www.resistdance.de)

#### GOLDEN LOVE

Intergenerationelles Theaterprojekt zu Lust und Leidenschaft // Stefan Mießeler, Bielefeld

#### DEN RAHMEN SPRENGEN

Partizipatives Projekt im Quartier zu Barrieren mit älteren Tänzer\*innen und Anwohner\*innen // Bürgerzentrum Ehrenfeld, Köln // [www.buergerzentrum.info](http://www.buergerzentrum.info)

#### WEITERE INFORMATIONEN

Imke Nagel

Telefon: 0221 71 61 72 12

[nagel@ibk-kubia.de](mailto:nagel@ibk-kubia.de)

[www.ibk-kubia.de/foerderung](http://www.ibk-kubia.de/foerderung)

## VERANSTALTUNGEN

### DER THEATERBETRIEB UND DIE INKLUSIVEN DARSTELLENDE KÜNSTE

#### Internationales Symposium ALL IN

**24. Juni 2022 // Un-Label und kubia // Düsseldorfer Schauspielhaus und asphalt Festival Düsseldorf**

Wie kann der gegenwärtige Theaterbetrieb die Zugangsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung in den Bereichen Personal, Programm und Publikum fördern? Welches Wissen und welche Kompetenzen müssen Mitarbeitende der Arbeitsbereiche Regie, Dramaturgie, Technik und Ausstattung an Theatern aufbauen? Welche strukturellen Voraussetzungen braucht es und welche Veränderungen in den Arbeitsweisen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das international besetzte Symposium ALL IN, das bereits zum vierten Mal gemeinsam von Un-Label und kubia veranstaltet wird.

In Vorträgen, Werkausschnitten, Gesprächsrunden und kreativen Workshops geben Kunstschaffende aus dem In- und Ausland Einblicke in bewährte und neue Ansätze. Eröffnet wird das Symposium von Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, und Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Abendprogramm zeigt im Rahmen des asphalt Festivals die Produktion »Scores That Shaped Our Friendship« von Lucy Wilke und Paweł Duduś. Musikalisch begleitet vom Un-Label Music and Sound Department lädt der Abend darüber hinaus zu Dialog und Begegnung ein.

Eingebettet ist das Symposium in das Modellprojekt »Access Maker« von Un-Label. »Access Maker« unterstützt seit 2021 das Comedia Theater Köln, das Düsseldorfer Schauspielhaus und das Theater Dortmund in ihrem Qualifizierungsprozess für mehr Inklusion und Diversität.

Das Symposium lädt Kulturschaffende aus den Sparten Tanz und (Musik-)Theater, Vertreter\*innen von Kulturorganisationen, Wissenschaft, Kulturverwaltung und Kulturpolitik sowie alle Interessierten ein.

*In Kooperation mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus und dem asphalt Festival Düsseldorf*

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.ibk-kubia.de/all-in](http://www.ibk-kubia.de/all-in)

### PERSPEKTIVEN AUF DAS ALTER(N)

#### Sektionstagung Kulturgerontologie

**24. und 25. Juni 2022 // Karl Landsteiner**

**Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften**

**Krems, Österreich**

Die Kulturgerontologie versteht Alter(n) als Teil sozialer Praxis und kultureller Ordnung. Sie umspannt ein Feld, das sich mit Normen, Werten, Praktiken und moralischen Vorstellungen über das Alter(n) befasst. Mit ihr erfährt die Gerontologie eine Erweiterung in Richtung Kultur- und Geisteswissenschaften, die sich unter anderem mit der Bedeutung des Alters in Film, Literatur, Theater, Musik und Alltagsgestaltung befassen. Auch die kulturelle Bildung im Alter ist zentraler Gegenstand der Kulturgerontologie. kubia-Mitarbeiterin Dr. Miriam Haller hält einen Vortrag über »Generation trouble. Un/doing Differences in Projekten intergenerationaler Kultureller Bildung«.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.kl.ac.at/events](http://www.kl.ac.at/events)

### GEMEINSAM UNTERSCHIEDLICH.

#### INTERGENERATIONELLE BILDUNG IN KUNST- UND KULTUR

#### Fachtag Kunst- und Kulturgeragogik

**14. November 2022 // Akademie Franz Hitze Haus Münster**

Die großen gesellschaftlichen Transformationsprozesse unserer Zeit – Klimawandel, demografischer Wandel, Migration, Diversitäts- und Identitätspolitik sowie nicht zuletzt der Umgang mit der Corona-Pandemie – werden gegenwärtig alle auch unter dem Vorzeichen von Generationenkonflikten diskutiert. Wie gehen Kunst und kulturelle Bildung mit aktuellen Generationenambivalenzen um? Welche Methoden erweisen sich als gute Praxis intergenerationalen Lernens? Welche Rolle spielen Generationenbegegnungen für Kunst und Kultur im ländlichen Raum?

Nach wissenschaftlichen Impulsen von Dr. Miriam Haller (kubia) und Prof. Dr. Julia Franz (Universität Bamberg) werden in Workshops Ansätze aus der Praxis zur Diskussion gestellt.

Eine gemeinsame Veranstaltung von kubia mit der Akademie Franz Hitze Haus und dem Referat Weiterbildung im Fachbereich Sozialwesen der FH Münster.

*In Kooperation mit dem Fachverband Kunst- und Kulturgeragogik e. V.*

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.franz-hitze-haus.de](http://www.franz-hitze-haus.de)

## VERÖFFENTLICHUNGEN

### DIVERSITÄT DER ALTERSBILDUNG

#### Geragogische Handlungsfelder, Konzepte und Settings

In den vergangenen Jahren hat sich die geragogische Praxis stark ausdifferenziert und professionalisiert. Vor diesem Hintergrund werden in diesem Buch bewährte wie innovative Konzepte und Methoden zu Lernen und Bildung im Prozess des Alterns, für das Alter und mit älteren und alten Menschen zusammengeführt. In zahlreichen Fachbeiträgen werden diverse Handlungsansätze für die Implementierung von Lern- und Bildungsprozessen vorgestellt. Diese formen die derzeitige Bildungspraxis angesichts neuer Herausforderungen, auch durch die Digitalisierung oder die Corona-Pandemie angestoßen. Mit der kulturellen Altersbildung in Zeiten von Corona beschäftigt sich unter anderem der Beitrag von kubia-Mitarbeiterin Dr. Miriam Haller.

**Miriam Haller (2022):** Resonanzräume. Konzepte, Methoden und Interventionen kultureller Altersbildung in Zeiten von Corona aus heterotopologischer Perspektive. In: Renate Schramek, Julia Steinfurt-Diedenhofen, Cornelia Kricheldorf (Hrsg.): Diversität der Altersbildung. Geragogische Handlungsfelder, Konzepte und Settings. Stuttgart: Kohlhammer, S. 160-170. ISBN: 978-3-17-040756-5

### MUSEUMSANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

#### Sammelband zu Wissenschaft und Praxis

Museumsangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sind in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Baustein in der Förderung sozialer und kultureller Teilhabe Älterer geworden. Der Sammelband mit Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis eröffnet ein grundlegendes Verständnis für das Thema und ermöglicht einen Einstieg in die Planung und Gestaltung von Angeboten. Darüber hinaus erläutert er auch Aspekte der Finanzierung und der notwendigen Netzwerkarbeit.

kubia-Mitarbeiterin Imke Nagel hat im Kapitel zur »Planung, Durchführung und nachhaltiger Implementierung von Angeboten der Museumsvermittlung für Menschen mit Demenz« die Rolle von Qualifizierungen ins Auge gefasst. Sie gibt einen Überblick über bestehende Qualifizierungen in Deutschland und beschreibt, inwiefern diese zu nachhaltiger institutioneller Etablierung von qualitativvoller Kulturvermittlung für Menschen mit Demenz beitragen können.

**Imke Nagel (2022):** Der Beitrag von Qualifizierungen zu einer qualitativvollen Kulturvermittlung für Menschen mit Demenz. In: Ann-Katrin Adams, Frank Oswald, Johannes Pantel (Hrsg.): Museumsangebote für Menschen mit Demenz. Stuttgart: Kohlhammer. S. 105-111. ISBN: 978-3-17-033044-3

## NEU IM KUBIA-TEAM

Seit April 2022 berät **Isabell Rosenberg** bei kubia Akteur\*innen aus dem Kulturbereich zu den Themen Barrierefreiheit, Inklusion und Teilhabe. Die studierte Literatur- und Kulturwissenschaftlerin arbeitete zuvor in der ergänzenden, unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB®). Dort hat sie Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen rund um soziale und berufliche Teilhabe beraten. In ihrer neuen Funktion bei kubia kann sie diese Expertise mit ihrem kulturwissenschaftlichen Hintergrund verbinden.

#### KONTAKT:

Isabell Rosenberg  
Fachberatung Inklusion im Kulturbereich  
Telefon: 0221 71 61 72 18  
rosenberg@ibk-kubia.de

Anfang 2022 ist **Christoph Brammertz** zum Team hinzugestoßen und seitdem für die Öffentlichkeitsarbeit von kubia zuständig. Zuvor hat der gelernte Kommunikationswissenschaftler, Online-Redakteur und Social-Media-Manager bei der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) gearbeitet. Dort war er unter anderem für den Relaunch der Website verantwortlich – eine Erfahrung, die er nun in die geplante Neuausrichtung der Internetpräsenz von kubia einbringen wird.

#### KONTAKT:

Christoph Brammertz  
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: 0221 71 61 72 15  
brammertz@ibk-kubia.de



## SALON

# BOMBEN SIND SCHEISSE

## DIE »OHRENKUSS«-REDAKTION REIST IN GEDANKEN ZU IHREN FREUND\*INNEN IN DER UKRAINE

Von der »Ohrenkuss«-Redaktion

*Eigentlich wollten wir an dieser Stelle einen anderen Text schreiben. Einen Text darüber, wie Menschen mit Down-Syndrom reisen. Oft mit ihren Familien. Mit Menschen aus ihrer Wohngruppe oder aus ihrem Wohnheim. Oder mit organisierten Reisegruppen. Oft immer wieder an vertraute Ziele: Eher an die Nordsee oder den Biggensee, selten nach Sri Lanka. Die Auswahl ist klein und meistens nicht selbstbestimmt. Aber diesen Text müssen wir ein andermal schreiben. Heute schreiben wir darüber, wie das Reisen der vergangenen Jahre uns verbunden hat. Verbunden hat mit einer Gruppe von Menschen in Kyjiw. Seit Ende Februar ist ihr Leben nicht mehr dasselbe. Und wir sind in Gedanken bei ihnen.*

2018 reisten wir zum ersten Mal in die Ukraine. Das Goethe-Institut hatte uns eingeladen. Sie wünschten sich eine Ausstellung, die aus den Ideen, Wünschen und Forderungen von Menschen mit Down-Syndrom aus der Ukraine entstehen sollte. Wir waren begeistert und flogen nach Kyjiw. Dort erwartete uns eine Gruppe von etwa zehn Menschen mit Down-Syndrom. Gemeinsam mit zeitgenössischen ukrainischen Künstler\*innen veranstalteten wir eine Reihe von Workshops. Wir fragten die Menschen mit Down-Syndrom: »Що важливо?« Also: »Was ist wichtig?«

Sie diktierten Texte. Sie malten. Sie lernten künstlerische Techniken kennen. Das alles mündete in die Ausstellung »Що важливо. Was wichtig ist«. Sie wurde 2018 und 2019 in Kyjiw und Odessa gezeigt. Das gemeinsame Arbeiten war der Beginn unserer Freundschaft zum Atelier Normalno. Dann begann die Pandemie. Gegenseitige Besuche waren für lange Zeit nicht mehr möglich. Also verlegten wir unsere Zusammenarbeit in den digitalen Raum: Zwei Künstler\*innen-Residenzen, eine

digital und eine hybrid, gemeinsam mit dem Atelier Normalno, »Ohrenkuss« und dem Kunsthaus KAT18, eine gemeinsame Reise zu inklusiven Projekten in ganz Deutschland – alles passierte plötzlich über Zoom. Das bedeutete auch, dass wir uns häufiger und regelmäßiger sehen konnten. Um gemeinsam die Freuden, aber auch Herausforderungen und Besonderheiten des partizipativen Arbeitens zu besprechen, um Texte zu schreiben – und um zu plaudern. Wir schlossen Freundschaft.

Zuletzt haben wir am 25. Februar 2022 gezoomt. An Tag zwei des russischen Angriffs auf die Ukraine. An diesem Tag waren zwei Künstler des Ateliers beim Meeting dabei – aus den Kellern ihrer Wohnungen in Kyjiw. Seitdem sind wir fast täglich in Verbindung, schicken uns Texte und Sprachnachrichten hin und her und versuchen, von hier aus Wege zu finden, das Team dort zu unterstützen. Beim Gehen oder beim Bleiben. Das »Ohrenkuss«-Team sendet Texte und Gedanken. Hier kann man einige davon lesen.



Björn Langenfeld diktiert:

*»Angst.  
Angst Krieg.  
Leute nicht gut.  
Angst.  
Schießen.  
Menschen tot.  
Das geht nicht.  
Bomben sind Scheiße.  
Ich will Frieden haben.  
Alle Länder.  
Frieden.«*



Ansgar Peters schreibt:

*»Ich wünsche mir, dass alles wieder Frieden  
einkehrt und dass der Krieg bald vorbei ist.  
Putin soll weggehen, ins Gefängnis!  
Ich wünsche mir, dass er bald weg ist.  
Ich wünsche mir das.«*



Julian Göpel diktiert:

*»Ich zünde ein Licht an und denke an die Leute  
aus der Ukraine.  
Das ist wichtig.  
Ich wünsche euch, dass ihr das Land wieder  
haben sollt.  
Und keinen Krieg mehr.  
Ich wünsche, dass es Frieden wird, und dass ihr  
wieder Euren Alltag leben könnt.«*



Anna-Lisa Plettenberg schreibt:

*»Ich finde das schlimm, dass auch die Menschen  
mit Down-Syndrom in der Ukraine flüchten  
müssen!*

*Die Menschen mit Down-Syndrom in der  
Ukraine sollen nicht sterben in diesem Krieg!  
Daran denke ich am Welt-Down-Syndrom-Tag.  
Dass meine Kollegen und Kolleginnen am  
Leben bleiben.«*



Daniel Rauers diktiert:

*»Ich habe mit meinem Kollegen geredet.  
Über den Krieg.  
Krieg in der Ukraine.  
Er hat Angst.  
Ich habe das verstanden.  
Die Menschen in der Ukraine sollen leben.  
Zufrieden.  
So wie ich.«*







Sasha Steshenko ist Künstler vom Atelier Normalno und hat einen Brief an Wladimir Putin geschrieben. Er schreibt:

*»Wladimir Wladimirowitsch, bitte, wir wollen nicht mit Russland, unseren Verwandten, mit Ihnen kämpfen.*

*Wladimir Wladimirowitsch, du tötetest uns. Wir sind zusammen, haben kaum geschlafen. Wladimir Wladimirowitsch, bitte, hör auf. Sie haben nicht recht.*

*Bitte sammeln Sie alle Truppen, bitte, Wladimir Wladimirowitsch, und gehen Sie zurück. Und was Sie Ihren Enkelkindern von Bruder zu Bruder, Schwester zu Schwester gesagt haben, tun Sie es nicht.*

*Die Ukraine ist unser Land und wir wollen nicht mit Ihnen kämpfen, Wladimir Wladimirowitsch.*

*Denken Sie an die Frauen und Kinder, die älteren Menschen.*

*Was sagen Sie mir?*

*In Kyjiv, es gibt einen Bombenanschlag. Dass Sie sich nicht schämen, die Ukraine anzugreifen.*

*Bitte antworten Sie mir, bitte Wladimir Wladimirovich.*

*Ziehen Sie die Russen aus Kyjiv ab.*

*Ich verzeihe Ihnen sehr, dass Sie stolpern, bevor es zu spät ist, Wladimir Wladimirowitsch. Bitte nicht.«*





Anna Sapon, ebenfalls Künstlerin vom Atelier Normalno, verbringt gerade viel Zeit in Luftschutzkellern. In ihrem Text beschreibt sie die langen Stunden dort. Anna Sapon schreibt:

*»Was mache ich tagelang?*

*Zu Fuß.*

*Gedichte.*

*Von dem Buch.*

*Der Feuerring, aus dem ich mir selbst Verse schreibe.*

*Bücher.*

*Gedichte und Geschichten.*

*Ihre Texte.*

*Ich lese.*

*Geografische Bücher.*

*Der Atlas der Ukraine, 8. Klasse.*

*Ich lese.*

*Das Buch ist eine kleine magische Reise.*

*Ich lese und reise mit Erdkunde.*

*Ich lese in China.*

*Buch Lithologie.*

*Sankt Petersburg.*

*Mit Tanja ansehen.*

*Ich bin sehr bei ihr.*

*Ukrainische Poesie in Alben.*

*Reime.*

*Und Gemälde.*

*Von den Meistern.*

*Arbeit.*

*Sticken.*

*Ich zeichne.*

*Bunt.*

*Ich dekoriere.*

*Farbig.*

*Im Nu.*

*Bleistifte.*

*Viel zu Fuß.*

*Wurde gebeten, mit dem Hund*

*Gassi zu gehen.*

*Vergib mir, mein Freund.*

*Mach's gut.*

*Ich vermisse dich sehr.*

*Ich möchte wirklich alle umarmen.*

*Ich mache dir keine Angst.*

*Ich glaube dir.*

*Was wird passieren?*

*Es wird in Ordnung sein.«*



Niemand weiß gerade, wie lange der Krieg noch dauern wird. Wie lange Menschen in Kellern sitzen, um sich vor Raketenangriffen zu schützen. Wie viele Menschen sterben werden. Wir schließen diesen Text mit einem Wunsch von Jeanne-Marie Mohn, Künstlerin und »Ohrenkuss«-Autorin. Sie diktiert:

*»Über alles, mehr auf der ganzen Welt, liebe ich Happy Ends.*

*Ich wünsche der Ukraine ein Happy End.«*



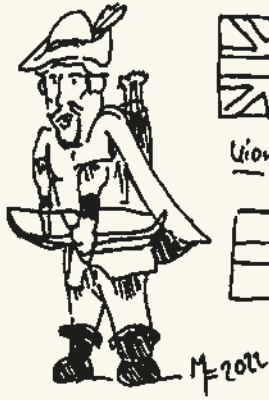
#### **DIE AUTOR\*INNEN:**

»Ohrenkuss ... da rein, da raus« ist ein Magazin, gemacht von Menschen mit Down-Syndrom. Es erscheint zweimal im Jahr. Die Autor\*innen schreiben Texte darüber, was sie interessiert in der Welt. »Ohrenkuss« wurde 1998 gegründet. Das Redaktionsbüro ist in Bonn und wird von Dr. Katja de Bragança und Anne Leichtfuß geleitet. Die Fotos der Ukraine-Reisen von Britt Schilling sind als Postkarten-Set über die Website von »Ohrenkuss« erhältlich.

#### **WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.ohrenkuss.de](http://www.ohrenkuss.de) und [www.instagram.com/ohrenkuss](https://www.instagram.com/ohrenkuss)  
 Atelier Normalno: [www.instagram.com/atelienormalno](https://www.instagram.com/atelienormalno)  
 Künstlerresidenz Dacha Diary:  
[www.instagram.com/dacha\\_diary](https://www.instagram.com/dacha_diary)

Großbritannien  
Robin Hood  
England und  
Wales



Lion Jech

Richard. 1  
Löwenherz

Very Britisch



Englische  
König

Charles Darwin

Skizzen



Bob der  
Strauner



Die Queen



Die Windsor

Prinzessin Diana  
Spencer



Prinzessin von Wales

Sherlock Holmes



John John



DOVER



HARRY Potter

Mr Bean



Eleonore die 1

garde

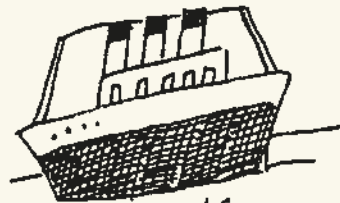


Fisch und Chips



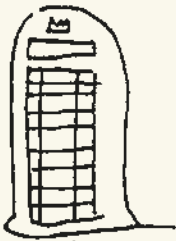
TAXI

foto

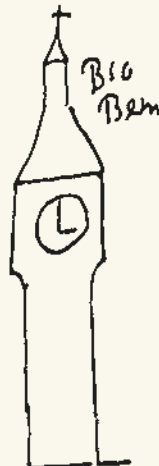


TITANIC  
RMS

M=2022

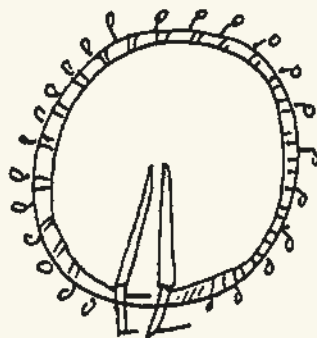


Telefon  
foto



Big  
Ben

LONDON



LONDON EYE

Stonehenge



M=2022

# DAS LÄSST MICH ALLES HERUM VERGESSEN

## REISEN IN VIRTUELLER REALITÄT FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Von Gesa Linnemann

*In Sekundenschnelle an fast jeden Ort der Welt reisen und dies auch noch, wenn schon die Bewältigung kurzer Strecken im Alltag schwierig ist: In der virtuellen Realität geht dieser Traum in Erfüllung. Was es für die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte bedeutet, wenn Menschen persönlich bedeutsame Orte wieder selbstständig besuchen können, schildert Professorin Gesa Linnemann. Sie hat ein Forschungsprojekt zu Digitalität und Alter an der FH Münster geleitet.*

Der Blick schweift über den Marktplatz. Sibille M. dreht sich in ihrem Sessel so weit, wie es die hohe Lehne erlaubt, um einen Blick auf die Apotheke zu werfen, in der sie schon als Kind für ihre Mutter Medikamente besorgt hat. Während sie alles genau betrachtet, berichtet sie lebhaft von ihren Erinnerungen. »Interessant, wie es heute so aussieht, das Haus da ist neu. Früher stand dort ein viel kleineres. In dem wohnte meine Freundin Mia. Hier habe ich sie immer abgeholt und wir sind gemeinsam zur Schule gelaufen. An der Kapelle vorbei ... Wenn Sie mal dort sind, müssen Sie unbedingt hineingehen, die Fresken zeigen Reiter, die direkt auf einen zuzulaufen scheinen. Überhaupt ist die Gegend wunderschön! Ich war ja leider lange nicht mehr da, aber ich freue mich so, dass ich das jetzt alles sehen darf. Das ist ja fast, als wäre ich da. Toll, was heute möglich ist.« Die Forschungsassistentin hilft Sibille M., die Virtual-Reality-Brille abzunehmen. »Wahnsinn, da ist man in drei Sekunden schon an einem anderen Ort«, meint Sibille M. Sie würde gern in der kommenden Woche wieder Besuch bekommen, um weitere Reisen zu unternehmen.

### EINTAUCHEN

Der geschilderte Besuch fand im Rahmen eines Forschungsprojekts an der FH Münster statt (vgl. Linnemann / Linnemann 2021), in dem wir der Frage nachgingen, wie sich Virtual Reality (VR) in der Biografiearbeit einsetzen lässt und welche Aspekte dabei speziell für ältere Menschen reizvoll sind und zur Steigerung ihres Wohlbefindens und ihrer Zufriedenheit beitragen können. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte ist eine essenzielle Aufgabe, zu deren Unterstützung der Einsatz von Medien wie Fotos, Videos oder Gegenständen nichts Neues ist. Mit der sich entwickelnden VR-Technologie aber kommt ein neuer medialer Aspekt hinzu: Die Erfahrung in der virtuellen Realität geht mit einem Gefühl einher, das als »Immersion«, als das »Eintauchen« in die Situation bezeichnet wird. Die eigene Präsenz wird quasi an einem virtuellen Ort empfunden.

Generell können Orte, an denen sich das eigene Leben abgespielt hat, eine große Bedeutung für die Beschäftigung mit Stationen und der Verwurzelung sowie Identität haben.

Im Alter kann es für Menschen aus verschiedenen Gründen erschwert oder sogar unmöglich sein, Orte zu bereisen, sei es aus Mangel an

körperlichen, kognitiven, sozialen oder materiellen Ressourcen. Je kleiner der Bewegungsradius, desto weniger unterschiedliche visuelle Eindrücke können Ältere im Alltag gewinnen.

Die VR-Brille wird direkt vor den Augen getragen und mit Klettbandern, die um den Kopf herumgeführt werden, an Ort und Stelle gehalten. Dadurch ist ein optisches Eintauchen ohne andere Seheindrücke und ein freies Bewegen des Kopfs oder auch des ganzen Körpers im dreidimensionalen virtuellen Raum möglich. Durch den Fortschritt der VR-Technologie hat auch die Bildqualität zugenommen, was den realistischen Seheindruck verstärkt. Auch haben Probleme mit Bewegungsübelkeit deutlich abgenommen (doch spielt die persönliche Toleranz hier weiterhin eine gewisse Rolle). Außerdem ist die Gestaltung der jeweiligen Anwendung nutzungsfreundlicher. Zudem ermöglicht das Bestimmen der Sehrichtung eine selbstwirksamere Erfahrung, als wenn die Betrachtung auf Ausschnitte und Perspektiven beschränkt ist.

In der virtuellen Realität ist die Wahl des Orts theoretisch relativ frei. Durch scheinbare »Teleportation« können Distanzen mühelos zurückgelegt werden. Dies muss selbstverständlich praktisch umsetzbar sein: Wir entschieden uns für den Einsatz von Brillen, die kabellos und als Stand-Alone-Varianten ohne zusätzlichen Computer verwendet werden konnten (Modell Oculus Quest). Ähnlich wie beim Smartphone oder PC können auf VR-Brillen Apps installiert werden. Mit der App »Wander« kann auch in der virtuellen Realität auf Google Street View zugegriffen werden. Dadurch lassen sich selbst kleinere Dörfer und abgelegene Orte besuchen. Auch das Betreten von Gebäuden ist teilweise möglich, wie zum Beispiel der Wartburg in Eisenach oder des Kölner Doms.

## WOHLBEFINDEN AUF VIRTUELLEN REISEN

Um unserem Forschungsinteresse nachzugehen, besuchten wir insgesamt zwölf Personen ohne kognitive Einschränkungen aus stationären Altenhilfeeinrichtungen oder aus der Tagespflege. Das Durchschnittsalter lag bei 85 Jahren. Bevor die VR-Sitzung startete, erkundigten wir uns bei den Personen nach ihrem aktuellen Wohlbefinden und nach ihrer Vorerfahrung mit VR. Wir fragten nach in ihrem Lebenslauf bedeutsamen Orten. In den Sitzungen stellte dann eine Forschungsassistentin jeweils die gewünschten Orte auf der VR-Brille ein. Teilnehmende Personen mussten also selbst nicht mit der Menüstruktur interagieren. Hier könnten bei der eigenen Bedienung aufgrund des recht komplexen Menüs und der umfangreichen Handsteuerung allerdings Fallstricke liegen. Die Äußerungen während der VR-Nutzung wurden nach gegebenem Einverständnis aufgezeichnet. Im Anschluss an die virtuelle Reise befragten wir die Personen erneut nach ihrem Wohlbefinden und erforschten ihre Technikakzeptanz in Bezug auf VR.

Die Auswertung der erfassten Daten ergab einen Anstieg des Wohlbefindens. Allerdings kann dies nicht eindeutig der VR-Nutzung zugeschrieben werden: Auch die positive Interaktion, die gemeinsam verbrachte Zeit, die herausgehobene Position der teilnehmenden Person und die Beschäftigung mit etwas Neuem könnten eine Rolle gespielt haben. Dennoch handelt es sich zumindest um positive Erfahrungswerte, die mit denen anderer Einzelprojekte in Einklang stehen. Hier sind Studien mit experimentellem Design und größeren Stichproben gefragt.

Es lohnt sich auch der Blick auf die Auswertung der Gratifikationsaspekte, die wir aus der Analyse des aufgezeichneten Tonmaterials herausarbeiten konnten. Äußerungen, die *Genuss* widerspiegeln, waren am häufigsten (»Donnerwetter, das ist ja toll!«). Zentral war außerdem die Funktion der *Hilfe beim Wieder-Erinnern* (»Ach ja, genau,



Alt und Jung auf virtueller Reise

die alte Apotheke!«). Es folgte das Thematisieren des *Erlebens* (»Das fühlt sich authentisch an, das ist wie echt.«). Auch das *Generieren von Gesprächsthemen* (»Da kann ich meinem Enkel von berichten!«) spielte eine Rolle. In absteigender Reihenfolge waren es sodann *biografiebezogene Erinnerungen* (»Wir sind immer diesen Weg zur Schule gegangen.«), *Unterhaltung* (»So kann ich mich lange beschäftigen.«), *Informationsgewinnung* (»Interessant, wie es heute so aussieht, das Haus da ist neu.«), *Eskapismus* (»Das lässt mich alles herum vergessen, auch dass ich nicht mehr reisen kann.«) und *unmittelbarer Zugang* (»Wahnsinn, da ist man in drei Sekunden schon an einem anderen Ort.«).

#### KULTURELLE REISEN OHNE KOFFER

Zunehmend werden in der Sozialen Altenarbeit und der Kulturgeragogik Anwendungsgebiete von virtueller Realität ersonnen und erprobt. Dies geschieht teilweise spontan und explorativ, zum Beispiel motiviert durch persönliche Interessen

von Mitarbeitenden, teilweise aber auch in Praxisprojekten oder im Rahmen von Forschungsvorhaben sowie durch privatwirtschaftliche Initiativen (z. B. Granny Vision aus München).

An der FH Münster entwickeln Gruppen von Studierenden im Rahmen eines Theorie-Praxis-Projekts unter Leitung der Professoren Eik Tappe und Julian Löhe (und bis zum Wechsel der Hochschule auch der Autorin) Ideen zum Einsatz von VR, setzen diese in der Praxis um und evaluieren den Erfolg. Ein Projekt setzt sich dabei mit den Möglichkeiten von VR für das »Reisen ohne Koffer« auseinander. Der Reisebegriff wird weit interpretiert, sodass auch Abenteuerexpeditionen und Ausflüge unter Wasser angeboten werden. Im Zentrum stehen für die Studierenden Dana Ligges, Luna Pielhau und Younes Assebbane die digitale Teilhabe und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Schon in der Planungsphase arbeiteten sie mit einem Partner aus der Praxis, einem Seniorenheim, eng zusammen. Als nächstes erfolgen dann die Umsetzung und Evaluation.

---

## VR FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

---

VR ist prinzipiell als Werkzeug für unterschiedliche Personengruppen nutzbar. Ein Projekt, das sich an Pflegekräfte und Angehörige von Menschen mit Demenz richtet, ist »A walk through dementia« von der britischen Alzheimergesellschaft. Alltägliche Situationen von Betroffenen werden in der virtuellen Realität abgebildet, die Nutzende aus der Ich-Perspektive nacherleben können. Dabei werden unter anderem scheinbare Alltäglichkeiten, die aber von Betroffenen als Bedrohung erlebt werden, deutlich. Die Annäherung an das emotionale Erleben von Situationen erhöht einerseits die Empathie, andererseits ermöglicht es den Austausch mit Betroffenen über den Blick auf die Welt. Auch das Spektrum an Erfahrungen mit einer Demenzerkrankung wird deutlich: Diese beschränken sich, entgegen verkürzter Annahmen, bei Weitem nicht auf den Verlust des Gedächtnisses. Effekte der Erkrankung etwa auf die visuelle Wahrnehmung können in der VR-Anwendung eindrücklich nachempfunden werden.

---

## POTENZIALE FÜR KULTURELLE BILDUNG IM ALTER

---

Durch die Reisebeschränkungen in der Covid-19-Pandemie hat sich zum Teil der Blick auf die Bedeutung des Reisens, aber auch auf die Potenziale des Digitalen an einigen Stellen verändert. Die VR-Technologie hat sich in den vergangenen Jahren technisch enorm weiterentwickelt, ein Massenprodukt ist die VR-Brille jedoch (noch) nicht.

Neben klinischen Anwendungen sowie Anwendungen für die Lehre und das berufliche Training in simulierten, manipulierbaren Umgebungen bietet VR die Möglichkeit zum künstlerischen Ausdruck. Exemplarisch sei hier die App »Google Tiltbrush« genannt, mit der Nutzende

im dreidimensionalen Raum mit Licht malen können. Auch Kommunikation kann mithilfe von VR ausgestaltet werden: virtuelle Interaktionen mithilfe von Avataren, also menschenähnlichen digitalen Abbildern. Es existieren Apps zur Zusammenarbeit über Distanz (z. B. »Horizon«) und Soziale Netzwerke (z. B. »AltspaceVR«), in denen regelmäßige Zusammenkünfte und Veranstaltungen stattfinden.

Insbesondere auch für die Biografiearbeit sehr interessant ist die Möglichkeit, eigene Inhalte, wie Videos im VR-kompatiblen Format, zu erstellen. Hierzu kommen unter anderem 360-Grad-Kameras zum Einsatz: So können Ältere zum Beispiel die eigene Wohnung, eine Ausstellung oder auch eine Familienfeier virtuell besuchen. Mit etwas Vorwissen lassen sich solche Aufnahmen selbst herstellen. Für ein professionelles Ergebnis gibt es mittlerweile auch spezialisierte Anbieter. Denkbar ist aber noch viel mehr. Wenn VR als Werkzeug zur Erweiterung der Realität und nicht als Ersatz für die Realität mit ihren sinnlichen Eindrücken gesehen wird, kann das Potenzial von VR entsprechend vielfältiger Ziele in der Altenarbeit genutzt werden.

### DIE AUTORIN:

Dr.\*in phil. Gesa Alena Linnemann, Diplom-Psychologin, war von März 2019 bis Februar 2022 Nachwuchsprofessorin an der FH Münster mit dem Thema »Digitalisierung und Alter«. Im März 2022 nahm sie einen Ruf an die Katholische Hochschule NRW (katho) auf die Professur für Sozialpsychologie an.

### LITERATUR:

Gesa Alena Linnemann, Patrick Linnemann (2021): Virtuelle Realität in der Biografiearbeit mit Älteren: Der Einfluss »Virtueller Reisen« auf Wohlbefinden und verbundene Gratifikationsaspekte. In: Jürgen Zerth et al. (Hrsg.): Konferenzband 1 »Kann digital Pflege?«. 3. Cluster-Konferenz Zukunft der Pflege, Pflege Professionell. Wien: Facultas, S. 72-74.

### WEITERE INFORMATIONEN ZU DEN APPS:

A walk through dementia: [www.awalkthroughdementia.org](http://www.awalkthroughdementia.org)  
 Granny Vision: [www.granny-vision.com](http://www.granny-vision.com)  
 Wander: [www.parklineinteractive.com](http://www.parklineinteractive.com)

Südamerika



REMBER



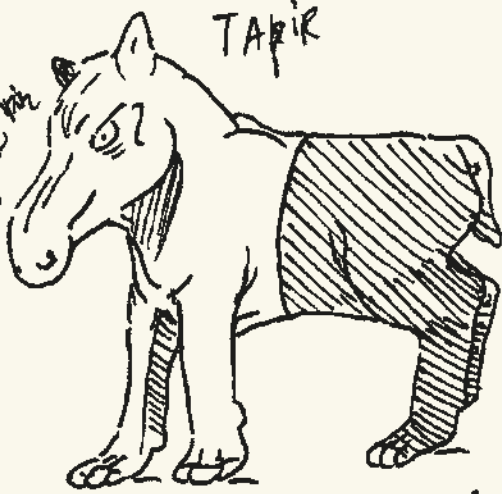
COPIWABA



VAMPİR

TAPIR

ANADONA



ATCAMA WÜSTE

PAMPAFUSS



Hoch DILBE



Galagos Dinda



BOGSA



ROCKEN  
Krieger  
MEXIKO



AXOCOTE

AMAZONAS - FLUPDELIN



PIRANA



SHOKIRA

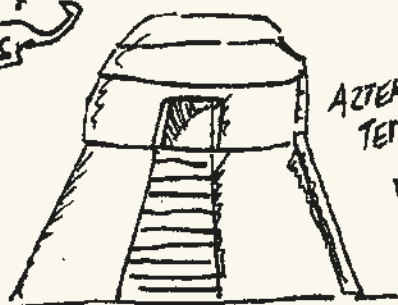


ANDENCONDOR

AZTEKEN  
Krieger



INKA



AZTEKEN  
TEMPEL



AMAZONAS  
WALD

VOGELNINNE



SCHITRA -  
FISCH



INKA



M 2020



# LETZTE REISE SEHNSUCHTSORT – DER ASB-WÜNSCHEWAGEN

Von Hanna Lena Hohmann

*Der Wünschewagen des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) erfüllt schwerkranken Menschen den Wunsch, noch ein letztes Mal ihren Sehnsuchtsort aufzusuchen. Judith Bielz, angehende Kulturgeragogin und seit August 2021 Koordinatorin des ASB-Wünschewagens am Standort Rheinland, berichtet im Gespräch über Besonderheiten dieser Wunschreisen und dem kreativen Potenzial von Erinnerungen.*

Schließen Sie die Augen: Welcher ist Ihr Sehnsuchtsort? Das Meer? Ein Reiseziel mit besonderen Erinnerungen? Ein entfernter Ausflugsort? Die Bank am Waldrand, um die Ecke ihres Hauses? Oder ist es kein Ort, sondern eine Person?

Noch einmal das Meer sehen und in die Weite schauen. Das wünschte sich ein schwerkranker Mann. An seinem 49. Geburtstag reiste er mit seiner Frau und Tochter nach Holland ans Meer. Es regnete die gesamte Fahrt. Als sie ankamen, brach der Himmel auf, die Sonne kam heraus und schien den ganzen Tag. Als sie zurückfuhren, regnete es wieder. »Es war wirklich, als hätte da oben jemand zugeguckt und gesagt: ›Okay, du kriegst jetzt noch einen schönen Tag!«, erinnert sich Judith Bielz.

## SEHNSUCHTSORTE

Die Wünschewagen sind umgebaute Kranken-transportwagen, welche auf die speziellen Reisebedürfnisse der Gäste abgestimmt sind. Durch eine Rundum-Verglasung ist zum Beispiel der Panorama-Blick in die Umgebung freigegeben. Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu ihrem persönlichen Sehnsuchtsort zu begleiten, ist die Aufgabe des ASB-Wünschewagen-Teams. Dank Spenden ist die Fahrt kostenlos. Seit 2014 sind

bundesweit an mittlerweile 23 Standorten Wünschewagen mit ihren ehrenamtlichen Teams unterwegs. Die Reisebegleitenden sind teilweise in Rente, hauptberuflich Fachkräfte aus dem medizinischen, pflegerischen und rettungsdienstlichen Bereich oder freiwillig Engagierte. Zudem können Fahrgäste eine Begleitperson frei wählen. Weitere Familienmitglieder und Nahestehende können außerdem selbst zum Zielort anreisen.

Bis heute konnte der ASB mit seinen Wünschewagen bundesweit über 3.000 Wünsche realisieren. Zum Hochzeitstag ans Meer, ein Besuch im Fußballstadion, ein Konzertbesuch, ins Miniaturwunderland nach Hamburg, zur Hochzeit des Enkels oder in den Kölner Zoo – die Sehnsuchtsorte sind so vielfältig wie die Lebensgeschichten der Reisenden selbst. Die Fahrgäste sind jeden Alters, meist 50 plus – aber auch Kinder sind dabei.

Die letzte Reise an einen Wunschort ermögliche Loslassen und Abschiednehmen. Die Fahrgäste suchten Orte mit Bedeutung in ihrem Leben auf, erklärt Judith Bielz. Nicht selten sei dies ihr Geburtsort oder ihre ehemalige Heimat. »Noch mal zurück. Den Lebenskreislauf am Ende rund machen. Da, wo ich begonnen habe, wünsche ich mich noch mal hin.« So seien Anfang und Ende der Lebensreise verbunden.



Noch einmal das Meer sehen

---

### BRENNGLAS DES LEBENS

---

Judith Bielz betont die Bedeutung der gemeinsamen Reise für alle Beteiligten: »Es geht darum, die Momente an diesem Tag noch mal aufzusaugen. Urlaub ist wie ein Pausenknopf, auch wenn man nicht schwer krank ist.« Die Reise mit dem Wunschewagen ermögliche es, Dinge viel intensiver zu erleben als im Alltag. »Bewusst zusammen zu sein, sich miteinander Zeit zu nehmen.« Für die Menschen und ihre Familien ist das etwas ganz Besonderes. Häufig kämen vergessene Zeiten wieder ans Tageslicht: »Die guten Erinnerungen liegen meistens so lange zurück, dass es gesunde Zeiten waren.« Ab der Krankheitsdiagnose läge der Fokus auf der Behandlung. Bei den Wunschreisen ginge es um ein Ausbrechen aus dem täglichen Abschiednehmen, geprägt durch die Krankheit. »Man hat ja nichts zu tun, außer diesen Tag zu genießen. Das ist der Auftrag! Diese Zeit aufsaugen und konservieren«, erklärt Judith Bielz.

Die Wunscherfüller\*innen beschreiben die Reise als »Brennglas des Lebens«: »Alles wird deutlicher, intensiver erlebt. Die Sinne sind ange-regt und man ist ganz bewusst im Hier und Jetzt.« Auch die Begleitpersonen können so zu einer Ver-änderung des Blickwinkels gelangen: Es zählt nur, was sich im Brennglas zeigt; existenzielle Fragen rücken in den Vordergrund und belanglose Är-gernisse des Alltags verlieren an Bedeutung. »Es macht einen selbst demütig und dankbar. Man macht sich die Endlichkeit des Lebens bewusst, ist aber auch beschenkt von diesem Tag, weil man etwas ermöglicht hat. Etwas Schönes!«, so Judith Bielz. Es werde deutlich, wir alle sollten häufiger innehalten und uns fragen: Wie können wir Le-bensqualität in schweren Zeiten erhalten? Was tut mir gut? Welche Sehnsuchtsorte möchten wir bereisen?

---

### REISEWEG

---

Die Reisegäste sowie alle Beteiligten zeigten am Anfang der Reise in der Regel eine große Vorfreude

und Aufgeregtheit, beobachtet Judith Bielz. Das kribbelige Gefühl hielte auch vor Ort an, bis der Punkt erreicht sei, an dem die Energie schwinde. Dann gelte es, das Ende des Wunschtags einzuläuten. »Diesen Punkt zu finden, ist besonders schwierig«, weiß Judith Bielz. »Denn eigentlich möchte man diesen Tag nicht beenden, nicht realisieren, dass das Leben endlich ist. Man möchte nicht, dass dieser Tag, der nicht wiederholbar ist, zu Ende ist. In diesem Bewusstsein die Rückreise anzutreten, finde ich immer den schwierigsten Punkt. Und dann ist die Rückfahrt auch meist leise. Es ist eine Traurigkeit da, man hängt den Gedanken nach und verabschiedet sich innerlich.« Hierbei werde die Wichtigkeit des Reisewegs deutlich: »Er ist ein Übergang, noch mal Zeit zu haben, Gedanken und Gefühle zu sortieren und der Stille den Raum zu geben.«

Die Reise bleibt in nachhallender Erinnerung. Vielleicht als eine der letzten. Verknüpft mit großer Dankbarkeit für dieses Erlebnis, das erinnert werden darf als etwas Besonderes, als etwas Zusammenschweißendes, das die belastende Krankheitsphase überstrahlen kann.

## ERINNERUNGEN ALS KREATIVES POTENZIAL

Als studierte Gerontologin, Heil- und Kunstpädagogin begleitet Judith Bielz wann immer möglich die Fahrten. Die Erfahrungen seien wichtig, um die Wünsche der Anfragenden besser erfüllen zu können. Als angehende Kulturgeragogin sucht sie in ihrem Tätigkeitsbereich nach der Möglichkeit, das kreative Potenzial von Erinnerungen freizugeben. Die Begleitpersonen einer Wunschreise erfahren viel über die Lebensgeschichten der reisenden Menschen. Diesen faszinierenden Teil würde Judith Bielz gern kreativ aufgreifen. Eine ihrer Ideen ist es, die Erinnerungen aus der Vergangenheit, die mit den Sehnsuchtsorten zusammenhängen, mit der Wunschfahrt in der Gegenwart zu

verknüpfen und künstlerisch aufzuarbeiten. Hierfür möchte sie mithilfe der Stop-Motion-Filmtechnik Erinnerungen lebendig werden lassen. Die erzählten Geschichten der Reisegäste werden so visualisiert und vor allem festgehalten. Auch mit den ehrenamtlichen Wunscherfüller\*innen sind Projekte zur künstlerisch-kreativen Auseinandersetzung mit den Themen Sterben und Tod angedacht.

Judith Bielz sieht durch die vielfältigen Module in der Weiterbildung Kulturgeragogik zahlreiche Möglichkeiten für kulturgeragogische Projekte im Kontext ASB-Wünschewagen: »Der ASB-Wünschewagen an sich leistet bereits einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung von Sterben und Tod in unserer Gesellschaft. Diese Themen mit kreativen Methoden sichtbar zu machen, ermöglicht neue Zugangs- und Reflexionsräume. Kreative Erinnerungsarbeit hat das Potenzial, schwerkranken Menschen Lebensqualität zu schenken.«

### DIE AUTORIN:

Hanna Lena Hohmann studierte Erziehungs- und Theaterwissenschaft in Mainz. Nach ihrem Master of Arts in »Soziale Arbeit in der alternden Gesellschaft« absolvierte sie ein Praktikum bei kubia. Sie ist angehende Kulturgeragogin und arbeitet als Projektmitarbeiterin im Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland.

### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.wuenschwagen.de/rheinland](http://www.wuenschwagen.de/rheinland)  
[www.instagram.com/derwuenschwagen](https://www.instagram.com/derwuenschwagen)  
[www.facebook.com/wuenschwagen](https://www.facebook.com/wuenschwagen)



## WIE EINE ZEITREISE ...

### DAS BETREUUNGSKONZEPT »INCANTO – MEINE MUSIK, MEIN LEBEN«

Von Lea Güldenring

*»Incanto« nennt sich das 2016 im Domicil Kompetenzzentrum Demenz in Bern entstandene Betreuungskonzept und beschreibt damit genau das, was es tut: Menschen »verzaubern« – durch Musik. »Incanto« begibt sich mit Menschen mit Demenz auf eine musikalische Reise in ihre Vergangenheit ... und zu sich selbst. Als Reiseführer dienen die mit großer Sorgfalt erstellten, persönlichen Musikalben.*

Sybille Arndt (Name v. d. Red. geändert) hat heute viel zu tun. Sie muss noch die ganze Wohnung putzen. Ein Glück, dass ihr die Arbeit leicht von der Hand geht, solange sie dabei tanzen kann! Sybille Arndt schaltet den Plattenspieler ein. Natürlich wählt sie ihren Lieblingssänger. Zu Frank Sinatras »New York, New York« bewegt sie sich beschwingt durch die Küche. Als der Musikgeragoge auf den Pausenknopf drückt, ist die Arbeit wie von selbst erledigt – und die Gegenwart wieder präsent. Denn in Wirklichkeit sitzt Sybille Arndt gerade auf einem großen Ohrensessel im Domicil Bethlehemacker. Sie ist an Demenz erkrankt und leidet unter ihrem zunehmenden Identitätsverlust. Oft ist sie verunsichert und verängstigt. Nicht aber, wenn ihre persönliche Musik erklingt. Dann beginnt ihre Reise. Sie erlebt die Vergangenheit erneut, erzählt, wie es früher gewesen ist, als sie zur Musik von Sinatra durchs Leben getanzt ist. Ihr Gesichtsausdruck wird klar und ihre Augen leuchten. Es scheint, als hätte Sybille Arndt wieder zu sich selbst gefunden.

#### WENIGE MITTEL, GROSSE WIRKUNG

Die Geschichte von Sybille Arndt ist kein Einzelfall. Dass »Incanto« so positiv wirkt, erlebt das Team im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker täglich. Und das, obwohl es nur geringer Mittel bedarf: Denn im Kern geht es um das begleitete Hören persönlicher Musik. Fragt man Nico Meier, Leiter der 2020 eingerichteten

Fachstelle Incanto, nach dem Erlebnis, das ihm besonders im Gedächtnis geblieben ist, kann er sich kaum entscheiden: »Mir fallen viele verschiedene Momente ein, die mir auch heute noch eine angenehme Gänsehaut beschieren.« Ob es der Moment ist, in dem ein Mann beim Musikhören aus seiner Apathie auftaucht, mitsingt und mit Tränen in den Augen Blickkontakt aufnimmt, oder die Begegnung mit der Frau, die so ausgeschmückt von ihrer Jugendzeit und dem Restaurant ihrer Eltern erzählt, dass sich Nico Meier bald ein detailliertes Bild dieser Kulisse machen kann.

Doch diese positiven Effekte sind nicht nur Beobachtungen des »Incanto«-Teams. 2017 beauftragte die Domicil Bern AG das Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich mit einer Begleitstudie, die Erlebnisse wie diese mit wissenschaftlichen Erkenntnissen unterfüttern konnte (vgl. Huber et al. 2018): Die Depressions- und Agitationswerte der Studienteilnehmenden sanken teils signifikant, bei vielen konnte die Medikamenteneinnahme reduziert oder sogar ganz ausgelassen werden. Auch das Pflegepersonal erlebte durch »Incanto« eine positive Veränderung. Infolge geringerer Agitation und gesteigerter sozialer Interaktion der Bewohner\*innen erlebten die Mitarbeitenden einen entspannteren Pflegealltag. Die Fachstelle verortet die erstaunliche Wirkung von »Incanto« auf vier verschiedenen Ebenen: auf der Erlebnisebene (im Sinne von Glück im Moment), auf der Interaktions-Beziehungsebene (bedingt durch das



Musik, die uns am Herzen liegt, führt an Orte der Erinnerung.

gemeinsame, kommunikative Musikhören), auf der Betreuungsebene (im Sinne eines Nutzens für die Pflegesituation) und nicht zuletzt auch auf der Identitätsebene (Teilnehmende erinnern sich an früher, entdecken sich selbst wieder). »Das ist dann wirklich wie eine Art Zeitreise«, beschreibt es Nico Meier.

---

### DETEKTIVARBEIT

---

Dass »Incanto« mit seinen Effekten so erfolgreich ist, kommt nicht von ungefähr, denn dahinter steckt ein mühevoll ausgereiftes Konzept und aufmerksame Detektivarbeit. »Die Erstellung eines so persönlichen Musikalbums verlangt sorgfältige Arbeit«, erklärt Nico Meier. »Incanto« setzt hierfür einen Fragebogen zur Musikbiografie ein, der im Austausch mit den Angehörigen ausgefüllt wird. Zusätzlich werden Beobachtungen aus dem Alltag, welche Person auf welche Lieder positiv reagiert, herangezogen. Auch Gespräche mit den Bewohner\*innen geben Aufschluss über ihre Lieb-

lingsstücke und -interpret\*innen: »Oft können auch Menschen mit Demenz noch gut über ihren Musikgeschmack Auskunft geben.« Die Vorlieben versetzen das »Incanto«-Team auch schon mal in Erstaunen. Nico Meier erinnert sich zum Beispiel an einen Bewohner, der am liebsten die deutsche Sängerin Blümchen hörte, die in den 1990ern für ihre Techno-Dance-Lieder bekannt war. Die Musik sei für diese Altersgruppe dann doch »sehr speziell«. Aber gerade solche Überraschungen seien das Schöne, meint Nico Meier, »da es bei »Incanto« ja auch immer ein wenig darum geht, das Gegenüber neu und besser kennenzulernen«.

---

### REISEBEGLEITUNG

---

Ein bedeutsamer Grundsatz von »Incanto« ist das gemeinsame Musikhören. »Beim Hören der Musik verstehen wir es als unsere Pflicht, die Personen nach deren Bedürfnissen zu begleiten. Niemand soll mit Kopfhörern für sich allein im Zimmer oder in einer Ecke »ruhiggestellt« werden. Im Gegenteil:

Wir stellen das gemeinsame Erlebnis in den Mittelpunkt«, betont Nico Meier. Es sei für alle Beteiligten wertvoll, dass aufkommende Erinnerungen ausgesprochen und gehört werden können und dadurch vielleicht noch weitere verloren geglaubte Details an die Oberfläche gelangen. Mitarbeitende, Angehörige, Freiwillige – alle können potenziell Begleitperson sein. Als eine Art »Reisebegleitung« nehmen sie die Zuhörenden an die Hand, reisen mit ihnen in ferne Zeiten, an ferne Orte. Sie unterstützen sie, bleiben stets an ihrer Seite. Letztlich sind es aber immer die Impulse der Reisenden selbst, die den Weg bestimmen.

---

### ERGÄNZUNG, KEIN ERSATZ

---

»Incanto« ist es ein großes Anliegen, dass das Betreuungskonzept nicht als Ersatz für andere Formen des Musikerlebens in Alteneinrichtungen gesehen wird. Es soll aufgrund des gezielten und strukturierten Einsatzes eine wichtige Ergänzung hierzu darstellen. Nico Meier wünscht sich für die

Zukunft von »Incanto«, dass die Fachstelle im gesamten deutschsprachigen Raum als Kompetenzzentrum für den Einsatz von persönlichen Musikalben wahrgenommen wird und das Konzept mehr Verbreitung findet: »Je bekannter die Wirkung von »Incanto« ist, desto früher beginnen die Menschen für sich, ihre wichtigen Lieder zu sammeln und sie können durch den gezielten Einsatz ihren Alltag bereichern und erleichtern.«

#### DIE AUTORIN:

Lea Güldenring studiert Erziehungswissenschaft und Musikvermittlung an der Universität zu Köln. Bei kubia war sie als Praktikantin tätig.

#### LITERATUR:

Andreas Huber, Sandra Oppikofer, Laura Meister (2018): »Music & Memory«. Eine Begleitevaluation zur Implementierung einer personenzentrierten Musikintervention im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker. Abschlussbericht des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich.

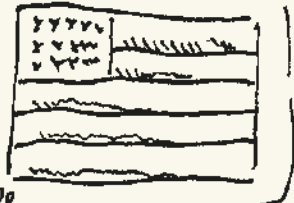
### »INCANTO«-ZERTIFIZIERUNGEN

Institutionen der Pflege und Betreuung können sich durch die Berner Fachstelle zertifizieren lassen. Damit werden sie berechtigt, »Incanto« als Marke sowie sämtliche Unterstützungs-, Beratungs- und Fortbildungsangebote zu nutzen. Die Re-Zertifizierung findet einmal jährlich statt. Wer sich zunächst für unverbindliches Informationsmaterial interessiert, erhält auf der Webseite der Fachstelle Incanto oder bei Nico Meier persönlich Auskunft.

**WEITERE INFORMATIONEN:** [www.domicilbern.ch/incanto](http://www.domicilbern.ch/incanto)

Demokratie

# USA



American Way of Life

Housing

Senat

Gobel lood

Das Kapitäl

Micky Maus

Rakete



senat

Prothema

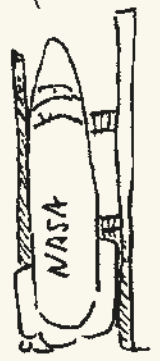
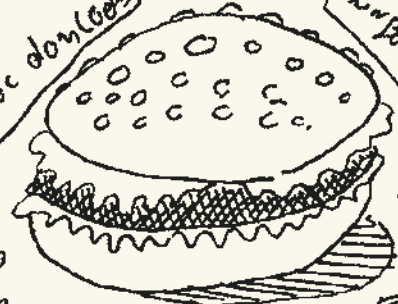
Cowboy stiefel

gross LUKAS

HAMBURGER

Mac donaldis

King



vefaming

von America

NEW YORK



WACKENKRAUER



ARNOLD SCHWARZENEGGER

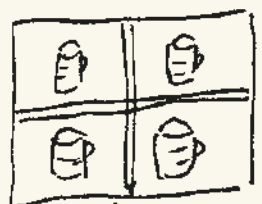
AMBY WERLD

INDIANER

ATOM Bombe



Cowboy



MONDLANDUNG

NEVADA

STAR WAYS



Miss Liberty

ufo



HOLLYWOOD James DEAN



TRUMP

COWBOY

LAS Vegas

UTAH

Kalefonium



AREA 51



Nashville



MUSTANG



Panie



ICADRESELDA

2020

# WENN JEMAND EINE REISE TUT ...

## REISEN ERZÄHLEN IN TRAVEL SLAMS UND IM WORLD WIDE WEB

Von Miriam Haller

*»Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.« Dieser Anfang eines Gedichts von Matthias Claudius kam kuba-Mitarbeiterin Miriam Haller beim Interview mit Wolfgang Hollmer immer wieder in den Sinn. Der dreimalige Gewinner des Kölner Travel Slam setzte sich mit 71 Jahren zum ersten Mal auf ein E-Bike und radelte los. Es wurde eine Tour von fünf Monaten durch Frankreich nach Spanien und zurück. Weitere Radreisen folgten. Von seinen Reiseerfahrungen erzählt Wolfgang Hollmer auf Travel Slams und in den sozialen Medien.*

Rosinante nennt Wolfgang Hollmer sein Fahrrad. Der Name sei ihm »zugeflogen«, so erzählt er, als er sich bei seiner ersten großen Fahrradreise in Spanien verfahren hatte und sein Fahrrad auf einem ausgewaschenen Feldweg 30 Kilometer hochschieben musste, bei 35 Grad. Wie ein Don Quijote sei er sich vorgekommen, als kämpfe er gegen Windmühlen, mit seinen damals 73 Jahren.

### HERZENSSACHE RAD

2014 hat er angefangen mit dem Fahrradreisen, nachdem er eine Herzoperation überstanden hatte. Nach drei Jahren der Rehabilitation und wieder beschwerdefrei fragte er seinen Kardiologen: »Was kann ich machen? Bin ich jetzt invalide?« Den Rat des Arztes hat er sich zu Herzen genommen: »Kauf dir ein Rad und versuche, Rad zu fahren. Egal, wie viel und wie lange. Du beanspruchst deinen Körper nicht zu sehr, nur die Beinmuskulatur, und das Gewicht trägt das Rad.« Wolfgang Hollmer kaufte ein E-Bike und fuhr einen Monat später los. »Völlig untrainiert«, wie er sagt. »Ich hab gedacht, wenn es klappt, dann klappt es und wenn nicht, kommst du wieder zurück. Und wann der Tag auf dem Fahrrad zu Ende ist, das bestimme ja schließlich ich.« Gerade für die Mobilität älterer Menschen sei das E-Bike sehr wichtig. Die Lust am entschleunigten Reisen treibe ihn an.

### KILOMETERLANGE ERINNERUNGEN

Seine erste Fahrradreise geht nach Barcelona, durch die Pyrenäen und kreuz und quer durch Frankreich. »Als ich nach fünf Monaten zurückkam, hatte ich 6.000 Kilometer auf dem Tacho.« 2015 fährt er 7.000 Kilometer nach Istanbul, über Italien, Korsika, Sardinien, Sizilien, Kalabrien und dann von Brindisi nach Griechenland, vom griechischen Festland mit dem Schiff nach Lesbos und von dort zurück in die Türkei. Im nächsten Jahr geht es nach Marrakesch, durch Frankreich und Spanien und über Portugal zurück. Sechs Monate dauert diese Tour. Aber auf seiner längsten Expedition führt ihn sein Rad 2017 bis ans Nordkap in Norwegen. 9.000 Kilometer bringt Wolfgang Hollmer in sechs Monaten im regnerischen norwegischen Sommer hinter sich. Er übernachtet im Zelt oder sucht sich eine Übernachtungsmöglichkeit über »Warm Showers«, eine Internet-Community, die Fahrradtourist\*innen privat ein Bett und eine warme Dusche vermittelt.

### REISEFREUNDSCHAFTEN

Ein großes Motiv seiner Reiselust ist es, Menschen kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen. Mit 14 Jahren begann seine Reiseleidenschaft, als er per Anhalter nach Sizilien trampelte. Mit dem ita-





Wolfgang Hollmers Ankunft in Paris

lienischen Fernfahrer, der ihn damals in Innsbruck mitnahm, hielt er bis zu dessen Tod vor zehn Jahren Kontakt. Wolfgang Hollmer beherrscht die Kunst, Freundschaften zu pflegen. Gastfreundschaft ist ihm auch zu Hause in Köln ein hoher Wert. So wie er in der Welt zu Gast bei Freund\*innen ist, beherbergt er sie im Gegenzug auch in seiner Wohnung.

---

### GRENZGÄNGER

---

Schon als Jugendlicher, sagt er, habe er sich im Ausland wohler gefühlt als in Deutschland: »Für mich war es immer in dem Moment, in dem ich über eine Grenze ins Ausland gehe, als wenn mir eine Bürde von der Schulter genommen worden wäre.« Das Deutschland der 1950er Jahre empfand er als bedrückend, grau und trist. »Und genau diese Bürde bekam ich wieder aufgeschultert, wenn ich zurückkam. Bei den Grenzübertritten fing das schon damals an: Überall wurde ich mit dem Auto durchgewinkt, aber in Deutschland musste ich je-

des Mal rechts ranfahren. Vielleicht, weil ich eine Anti-Atomkraft-Sonne auf dem Kühler hatte oder weil ich lange Haare hatte oder anders gekleidet war.« Auf Reisen habe er sich immer frei gefühlt.

---

### SCHREIBEN AUF REISEN

---

Der Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil ist sich sicher, dass kaum eine andere kulturelle Praxis so viel zur Ausbildung des Schreibens beigetragen hat wie das Reisen: »Wer unterwegs war, versicherte sich nämlich seines Standorts und seiner Bewegungen.« (Ortheil 2012, S. 9) Durch künstlerisch-kreative Praktiken wie das Schreiben, Fotografieren oder auch das grafische Skizzieren (Urban Sketching) werden die flüchtigen Reiseeindrücke nicht nur festgehalten, sondern zur ästhetisch gestalteten Erfahrung, in der Reisende sich selbst und die Welt, die sie bereisen, reflektieren. Als Grafiker hat Wolfgang Hollmer sein Talent, Bilder zu komponieren, zum Beruf gemacht.

Heute bieten das Internet und die sozialen Medien leicht zugängliche Möglichkeiten der Veröffentlichung von Reisefotos und -berichten. Wolfgang Hollmer nutzt für seine Erzählungen von unterwegs gern das Internet. Über 800 Menschen folgen seinen Reisen auf Facebook. Besonders wichtig beim Schreiben auf Reisen im Netz findet er eine gelungene Wort-Bild-Relation. Auf den Punkt müsse sie sein und gern auch witzig: »Nur Fotos reinstellen, ohne Bildunterschrift, bringt nichts.« Seine Reisen sollen schließlich auch eine Freude für diejenigen sein, die zu Hause geblieben sind – wo auch immer sie leben.

### TRAVEL SLAMS

Ein spannendes neues Format hat Wolfgang Hollmer in den Travel Slams entdeckt. Dabei kommt es ihm darauf an, dem meist jüngeren Publikum zu vermitteln, was beim Reisen wichtig sei. Bei vielen Menschen stünden zwei Ur-Bedürfnisse in ständigem Konflikt miteinander: »das Bedürfnis nach Sicherheit und das nach Abenteuer«. Er versuche, ein Gleichgewicht zwischen beiden herzustellen. »Wer es schafft, auf Reisen Sicherheit und zu Hause Abenteuer zu erleben, ist auf dem richtigen Weg.«

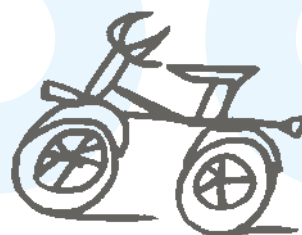
Mit den üblichen Diashows hat ein Travel Slam allerdings wenig zu tun. Jeweils drei Abenteuer-suchende konkurrieren um die Gunst des Publikums. Gefragt sind interessante Reiseerfahrungen, die Fähigkeit, Erlebnisse unterhaltsam zu präsentieren und eine Geschichte zu erzählen. Fotoreich soll der Vortrag sein, der 15 Minuten nicht überschreiten darf. Nach einer guten Stunde des Mitreisens rund um die Welt entscheidet das Publikum, wer siegt. Dabei steht der Siegesgedanke weniger im Vordergrund als die Idee der Gemeinschaft von Gleichgesinnten, einer Community vom Reisefieber infizierter Menschen. Wolfgang Hollmer schmunzelt, dass ihm beim Gewinnen der Kölner Travel Slams sein fortgeschrittenes Alter doch etwas geholfen habe. Die Travel Slams sind ihm als kleines Abenteuer zwischendurch sehr willkommen. An den Abenteuern zu Hause arbeite er nämlich noch.

#### LITERATUR:

Hanns-Josef Ortheil (2012): Schreiben auf Reisen. Wanderungen, kleine Fluchten und große Fahrten – Aufzeichnungen von unterwegs. Mannheim, Zürich: Duden.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

Das Originalformat Travel Slam wurde von Frank Lustig entwickelt und 2014 in der Kölner Zentralbibliothek uraufgeführt. Inzwischen finden Travel Slams in vielen deutschen Städten statt.  
www.travelslam.de





## ATELIER

### PRAXISTIPPS

#### SENIOR TOURISM

##### Interdisciplinary Perspectives on Aging and Traveling

Dieser Band untersucht die Schnittmengen von Tourismus und Altern aus einer Vielzahl von Perspektiven, in denen das Reisen im Alter gesellschaftlich konstruiert und/oder individuell erlebt wird. Die wissenschaftlichen Essays befassen sich mit Schlüsselthemen, die von den sozioökonomischen Aspekten des Reisens im Ruhestand über die Darstellung reisender älterer Menschen in Literatur, Film und Medien bis hin zum Einfluss des Reisens auf die Kreativität im späteren Leben reichen.

**Simone Francescato, Roberta Maierhofer, Valeria Minghetti, Eva-Maria Trinkaus (Hrsg.)**

(2017): Senior Tourism. Interdisciplinary Perspectives on Aging and Traveling. Bielefeld: transcript. 210 S. ISBN: 978-3-8376-3703-8

#### REISEN UND REISEMEDIEN

##### Zeitschrift »Medien und Altern«

Wenn sich ältere Menschen auf Reisen machen, haben sie ihre Lebensgeschichte und ihre Reiseerfahrungen im Gepäck. Das Themenheft beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen Reisen, Medien und älteren Menschen. Es geht sowohl um das Alter in der Reisepublizistik und die Kulturgeschichte des Reiseführers als auch um spezifische Tourismussegmente, die sich gezielt an ältere Menschen richten, sowie die medialen Altersstereotype der Tourismusindustrie.

**Anja Hartung-Griemberg, Dagmar Hoffmann, Hans-Dieter Kübler, Bernd Schorb,**

**Clemens Schwender (Hrsg.) (2021):** Reisen und Reise-  
medien. Medien und Altern. Zeitschrift für Forschung  
und Praxis, Heft 18. 104 S.  
ISSN: 2195-3341

#### FERNGESPRÄCH

##### Graphic Novel über das Älterwerden und Fremdsein

Drei Menschen aus drei Generationen treffen in einem Seniorenzentrum aufeinander: Eine frisch verwitwete alte Dame, die sich mit ihrer Lebenssituation nicht abfinden kann. Eine Pflegerin, deren Mutter in der Ferne auf den Philippinen im Sterben liegt, und die ihre kleine Tochter während der Sommerferien mit zur Arbeit nehmen muss. Alle drei haben auf unterschiedliche Weise das Gefühl, am falschen Ort zu sein und sehnen sich weg.

**Sheree Domingo (2019):** Ferngespräch.

Berlin: Edition Moderne. 96 S.  
ISBN: 978-3-03731-191-2

#### LEBEN MIT DEMENZ.

##### FREIZEIT GEMEINSAM AKTIV GESTALTEN

##### Kunst-, Kultur- und Bewegungsangebote im Westlichen Ruhrgebiet

In der Broschüre finden Menschen mit Demenz und ihre Begleiter\*innen Kunst-, Kultur- und Bewegungsangebote, die zu Ausflügen und Erkundungen in den Städten Bottrop, Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen anregen; zum Beispiel durch einen Konzert- oder Gottesdienstbesuch, die Teilnahme an einer Museumsführung, durch künstlerisches Arbeiten sowie durch sportliche Betätigung.

##### WEITERE INFORMATIONEN UND DOWNLOAD:

[www.alter-pflege-demenz-nrw.de](http://www.alter-pflege-demenz-nrw.de)

#### AUSLANDSEINSATZ IM ALTER

##### Granny Au-pair und Senior Experten Service

Nicht nur junge Menschen, auch Senior\*innen zieht es in die weite Welt hinaus, um als Freiwillige oder als Au-pair zu arbeiten oder weil sie ihr Expert\*innen-Wissen in anderen Ländern zur Verfügung stellen möchten. Der private Anbieter Granny Au-pair vermittelt ältere Freiwillige als Au-pairs an Familien mit Kindern oder auch als »Gesellschafter\*innen« an ältere Menschen im Ausland. Gewöhnlich sind die Reisekosten selbst zu tragen, während die besuchten Familien Kost und Logis bereitstellen und manchmal ein Taschengeld zahlen.

Der Senior Experten Service (SES) ist als Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit weltweit tätig. Er entsendet ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte im Ruhestand weltweit in Unternehmen aller Branchen und Sektoren, in erster Linie in Entwicklungs- und Schwellenländern. Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Reisekosten und Versicherungen werden in der Regel durch die Auftraggebenden sowie durch öffentliche Mittel getragen.

##### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.granny-aupair.com](http://www.granny-aupair.com) und [www.ses-bonn.de](http://www.ses-bonn.de)

## **OHNE BARRIEREN ZU KULTUR UND NATUR VOR DER HAUSTÜR**

### **Reisen für alle in NRW**

Nordrhein-Westfalen hat kulturell und landschaftlich viel zu bieten. Inzwischen gibt es überall im Land zahlreiche Museen, Sehenswürdigkeiten, Wanderwege, aber auch Unterkünfte und Touristeninformationen, die nach dem bundesweit einheitlichen Zertifizierungssystem »Reisen für Alle« ausgezeichnet sind. Diese Zertifizierung bietet ausführliche und geprüfte Informationen zur Barrierefreiheit touristischer Einrichtungen, ganz gleich, ob man einen Rollstuhl benutzt, eine Seh- oder Hörbeeinträchtigung oder eine kognitive Einschränkung hat.

Auf dem Portal »Reisen für alle in NRW« findet man tolle Ausflugstipps ohne Hürden.

#### **WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.dein-nrw.de/barrierefrei](http://www.dein-nrw.de/barrierefrei)

## **KIRCHENSCHATZ ENTDECKEN**

### **Wandern auf dem Rheingauer Klostersteig**

Der Klostersteig im Rheingau führt vom Kloster Eberbach nahe Eltville über mehrere Stationen zur Marienkirche nach Rüdesheim-Aulhausen. Die alte Kirche des Klosters Marienhausen wurde zwischen 2010 und 2016 grundlegend saniert. Das Besondere: Mit der künstlerischen Ausgestaltung wurden Künstler\*innen mit Behinderung aus dem Frankfurter Atelier Goldstein beauftragt. Formal wie funktional konzentriert sich die Ausgestaltung auf die grundsätzlichen, der Liturgie dienenden Elemente wie Kreuz, Altar, Fenster, Mariennische und Boden. Die Künstler\*innen haben die Spiritualität der aus dem frühen 13. Jahrhundert stammenden Zisterzienserinnenkirche durch ihre zeitgenössische künstlerische Gestaltung neu belebt und Einzigartiges geschaffen.

#### **WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.marienkirche-aulhausen.de](http://www.marienkirche-aulhausen.de)

## **WERKZEUGKOFFER**

### **DEMENZ UND EINWANDERUNGSGESCHICHTE**

#### **Länderkoffer von Fia Biba**

Die besondere Situation und die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und Einwanderungsgeschichte werden in Beschäftigungsangeboten offener Betreuungsgruppen oder in der Alltagsbegleitung oft zu wenig berücksichtigt. Um Abhilfe zu leisten, hat die Künstlerin und Kreativtherapeutin Fia Biba einen Methoden- und Materialkoffer entwickelt. Darin enthalten sind zum Beispiel ausmalbare Zeichnungen, die auf orientalischen Teppichmustern basieren oder Spiele mit Alltagsmotiven wie Zitronen, einer Laute oder einer Matroschka. Der Koffer ist in verschiedenen Ausführungen erhältlich. Diese sind abgestimmt auf jeweils eins der folgenden Länder: die Türkei, Polen, Tschechien, das ehemalige Jugoslawien sowie die ehemalige UdSSR.

#### **WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.happy-amygdala.de](http://www.happy-amygdala.de)

## **DEMEDARTS**

### **Toolbooks für Menschen mit Demenz und Betreuende**

Das künstlerische Forschungsprojekt »Demedarts« am Zentrum Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht an der Universität für angewandte Kunst Wien hat auf seiner Website Toolbooks mit künstlerisch-kreativen Methoden veröffentlicht, die zur Beschäftigung, Vermittlung oder zum Kennenlernen anregen. Sie stehen zum kostenlosen Download zur Verfügung.

#### **WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.demedarts.com/toolbook](http://www.demedarts.com/toolbook)

## **KUNST UND LEBEN**

### **Praxishandbuch für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz**

An Demenz Erkrankte mit einfachen Übungen aus der Alltagsroutine holen und neue Perspektiven anregen – diese Ziele verfolgt der Kunstverein Bremen mit dem kostenlosen Praxishandbuch »Kunst und Leben für Pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz«. In der Handreichung erfahren An- und Zugehörige, wie sie künstlerische Techniken und Übungen in das private Umfeld übertragen können. Dabei sind die Kunsterlebnisse vom Hören, Fühlen und Riechen sowie durch das Raum- und Zeiterleben geprägt.

#### **WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.kunsthalle-bremen.de](http://www.kunsthalle-bremen.de)

## AUSSTELLUNG

### FUJIKO NAKAYA. NEBEL LEBEN

bis 31. Juli 2022 // Haus der Kunst // München

»Fujiko Nakaya. Nebel Leben« ist die erste umfassende Werkschau der 89-Jährigen außerhalb Japans. Die Künstlerin erlangte internationales Renommee für ihre immersiven Nebelkunstwerke, die sich über die traditionellen Konventionen der Bildhauerei hinwegsetzen. Schon früh beschäftigte sich Fujiko Nakaya mit ökologischen Fragen und arbeitete mit Wasser und Luft – Elemente, die angesichts der Klimakrise eine besondere Bedeutung gewonnen haben. Die erlebnisorientierte Ausstellung gibt einen umfassenden Überblick über die Werke einer der bedeutendsten Künstlerinnen Japans.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.hausderkunst.de](http://www.hausderkunst.de)

## NEUERSCHEINUNGEN

### KULTURGERONTOLOGIE

#### Konstellationen, Relationen und Distinktionen

Die Kulturgerontologie versteht das Alter nicht als eine biologisch definierte Lebensphase, sondern als Teil sozialer Praxis und kultureller Ordnung. Empirisch geht mit einer kulturgerontologischen Neuausrichtung die Erforschung des Alltagsnahen und Lebensweltlichen, des impliziten Wissens, der soziomateriellen Arrangements und der Ästhetisierung des Alterns einher.

Der Band bildet die Vervielfältigung und Synthese von disziplinären Perspektiven der Kulturgerontologie im deutschsprachigen Raum ab, unter anderem die Sicht der Kulturgeragogik in dem Beitrag der ehemaligen kubia-Mitarbeiterin Nina Lauterbach-Dannenbergh.

#### Franz Kolland, Vera Gallistl, Viktoria Parisot

(Hrsg.) (2021): Konstellationen, Relationen und Distinktionen. Wiesbaden: Springer VS. 544 S. ISBN: 978-3-658-31547-4

### KONZERTE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

#### Grundlagen, Durchführung, Erfahrungen

Musik kann ein Mittel sein, um Menschen mit Demenz in ihrer Erlebniswelt zu erreichen. Der Sammelband befasst sich aus Sicht der Musikgeragogik und der gerontologischen Pflege mit Demenzkonzerten. Er trägt neben den theoretischen und konzeptionellen Grundlagen auch Praxisbeispiele aus verschiedenen musikalischen Veranstaltungssettings zusammen, um Anregungen zu geben, selbst solche Angebote zu initiieren.

#### Kai Koch, Bernd Reuschenbach (Hrsg.) (2021):

Konzerte für Menschen mit Demenz. Grundlagen, Durchführung, Erfahrungen. Stuttgart: Kohlhammer. 157 S.

ISBN: 978-3-17-038848-2

### DIVERSITÄT IN BIBLIOTHEKEN

#### Theorien, Strategien und Praxisbeispiele

Der Vielfalt der Gesellschaft gerecht zu werden, stellt öffentliche Bibliotheken vor Herausforderungen. Der Band gibt einen Überblick zur strategischen und diskriminierungskritischen Organisationsentwicklung sowie zur Veranstaltungs- und Bestandsarbeit für ihre diversitätssensible Öffnung. Eine Vielzahl von Praxisbeispielen aus dem Programm »360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft« werden vorgestellt.

#### Julia Hauck, Sylvia Linneberg (Hrsg.) (2021):

Diversität in Bibliotheken. Theorien, Strategien und Praxisbeispiele. München: De Gruyter Saur. 305 S. ISBN: 978-3-11-072665-7

### CONNECT – KUNST IM PROZESS

#### Kooperationen von Künstler\*innen mit Behinderung

Für die Kunst von Menschen mit Behinderung in allen Sparten haben sich bisher vor allem soziale Träger stark gemacht. Berührungspunkte mit Kulturinstitutionen gibt es nur sporadisch. Damit Künstler\*innen mit Behinderung bzw. Lernschwierigkeiten und der Kulturbetrieb verstärkt zusammenarbeiten, hat das Projekt »Connect – Kunst im Prozess« in drei Bundesländern (Hamburg, Niedersachsen und Sachsen) Kooperationen zwischen Künstler\*innen-Gruppen aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderung mit Museen, Kunstvereinen, Schauspielhäusern, freien Spielstätten und anderen Kulturhäusern aufgebaut. Die soeben erschienene Publikation dokumentiert das dreijährige Strukturprogramm von 2018 bis 2020 und kann über den Projektträger EUCREA bezogen werden.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.eucreea.de](http://www.eucreea.de)

### LEICHTE SPRACHE

#### Selbstbestimmt leben

Der Roman »Leichte Sprache« erzählt von vier Frauen, die mit der Diagnose »geistig behindert« als WG ein autonomes Leben führen. Virtuos montiert Cristina Morales (geb. 1985) Gerichtsakten, Protokolle der anarchistischen Hausbesetzertrreffen, einen WhatsApp-Roman in Leichter Sprache und ein Fanzine. Sie gilt als eine der wichtigsten jungen literarischen Stimmen Spaniens.

**Cristina Morales (2022):** Leichte Sprache. Aus dem Spanischen von Friederike von Ciegern. Berlin: Matthes und Seitz. 409 S.

ISBN: 978-3-7518-0066-2

**EIN HAUS MIT VIELEN FENSTERN****Gesammelte Lebensgeschichten**

Von Frau Neumann, die nie einen Mann geküsst hat, über Herrn Mahler, der sich nicht mehr an seine Frau erinnern kann, bis hin zu Frau Hermann, die niemals aufgegeben hat: Die Illustratorin Charlotte Müller hat die Lebensgeschichten von Menschen aus einem Seniorenheim zu Papier gebracht und bebildert – damit diese auch nach dem Tod der Menschen nicht in Vergessenheit geraten. Mal humorvoll, mal traurig, mal fragmentarisch, mal detailliert: Es sind vielfältige, berührende Erinnerungen, die der Illustratorin während ihrer Tätigkeit als Betreuerin in einem Berliner Altenheim anvertraut wurden.

**Charlotte Müller (2022):** Ein Haus mit vielen Fenstern. Buchgestaltung: Christiane Dunkel-Koberg. Mannheim: Kunstanstifter Verlag für Illustration. 80 S. ISBN: 978-3-948743-16-1

**AUSSCHREIBUNGEN****DIVERSITÄTSFONDS NORDRHEIN-WESTFALEN**

Mit dem Fonds will das Land Nordrhein-Westfalen unterrepräsentierte Künstler\*innen und künstlerische Perspektiven öffentlichkeitswirksam sichtbar machen. Ziel des Programms ist es, die Diversitätsentwicklung insbesondere in den freien Künsten zu stärken. Gefördert werden außerdem Konzeptentwicklungen für künstlerische oder Empowerment-Projekte. Es stehen bis zu eine Million Euro zur Verfügung.

Die Förderung richtet sich in erster Linie an Kulturschaffende bzw. -initiativen sowie an Kultureinrichtungen oder -verbände. Es können in der Regel Fördermittel in Höhe von bis zu 20.000 Euro pro Jahr beantragt werden. Zusätzlich können bei Vorhaben von und für Menschen mit Behinderung pro Jahr bis zu 5.000 Euro Ergänzungsmittel für die Umsetzung von Barrierefreiheit geltend gemacht werden. Antragsfrist ist der 15. Oktober 2022.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.mkw.nrw](http://www.mkw.nrw)

**REGIONALES KULTUR PROGRAMM NRW**

Das Programm unterstützt Kunst und Kultur in den zehn Kulturregionen des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Fokus auf Kooperations- und Netzwerkprojekte. Der Fördersatz liegt bei maximal 50 Prozent.

Antragsberechtigt sind Kreise und Kommunen, Kultureinrichtungen jeglicher Größe, Vereine oder auch Einzelpersonen. Ansprechpartner für Fragen zur Förderung sind die jeweiligen regionalen Kulturbüros. Dort sind Förderanträge bis zum 30. September 2022 einzureichen.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.regionaleskulturprogrammnrw.de](http://www.regionaleskulturprogrammnrw.de)

**HILFSPROGRAMM FÜR AMATEURTHEATER UND FREILICHTBÜHNEN**

Das Land Nordrhein-Westfalen stellt eine einmalige Corona-Förderung in Höhe von 500.000 Euro bereit. Die Mittel aus dem Kulturstärkungspaket der Landesregierung stehen für dieses Jahr zur Verfügung und sollen die Amateurtheater beim Ankauf von Materialien für Bühne und Kostüme unterstützen. Für die Corona-Förderung in Höhe von bis zu 15.000 Euro pro Theatergruppe können sich landesweit alle Amateurtheater und Amateur-Freilichtbühnen bei ihrer jeweils zuständigen Bezirksregierung bewerben.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.mkw.nrw](http://www.mkw.nrw)

**INKLUSIONSSCHECK NRW**

Bis zum 30. September 2022 können Vereine, Initiativen und Organisationen für Maßnahmen zur Verbesserung der Inklusion von Menschen mit Behinderung in Nordrhein-Westfalen wieder eine Pauschale in Höhe von 2.000 Euro beantragen. Insgesamt stellt das Land 600.000 Euro zur Verfügung. Damit können beispielsweise die Anschaffung mobiler Rampen, der Einsatz von Gebärdendolmetscher\*innen, die Erstellung von Infomaterial in Leichter Sprache, die Gestaltung barrierefreier Websites und Fortbildungen finanziert werden.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.mags.nrw/inklusionsscheck](http://www.mags.nrw/inklusionsscheck)

**MIKROFÖRDERPROGRAMM EHRENAMT GEWINNEN. ENGAGEMENT BINDEN. ZIVILGESELLSCHAFT STÄRKEN.**

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) unterstützt ehrenamtlich getragene Organisationen in strukturschwachen ländlichen Räumen mit bis zum 2.500 Euro für Sach- und Honorarkosten. Die geförderten Projekte können in der Regel acht Wochen nach Antragstellung beginnen und müssen bis zum 31. Dezember 2022 beendet sein. Bewerbungen können fortlaufend eingereicht werden.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

[www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de)




---

## GALERIE

# DER EIGENEN WAHRNEHMUNG VERTRAUEN

## PHYSICAL INTRODUCTION ZUR ERFOLGREICHEN SELBSTERMÄCHTIGUNG DES PUBLIKUMS

Von Henrike Kollmar

---

*Zeitgenössischer Tanz bietet eine Vielzahl sinnlicher und emotionaler Zugänge. Darauf baut der Vermittlungsansatz der Physical Introduction auf. Er nimmt das Publikum mit auf eine Reise in die Welt des Tanzes und macht die Kunstform über den eigenen Körper erfahrbar. Statt eine Choreografie rein kognitiv nachzuvollziehen, stimmen sich die Zuschauenden vor der Vorstellung individuell und aktiv auf das Bewegungsrepertoire der Tänzer\*innen ein. Wie dies genau funktioniert, erklärt Henrike Kollmar, Referentin für Tanzvermittlung im nrw landesbuero tanz in Köln.*

Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn der Tanzperformance »The Hidden Door« des Choreografen Julio César Iglesias Ungo während des Festivals tanz nrw. In einem Raum der Alten Feuerwache in Köln hat sich eine interessierte Besuchsgruppe zusammengefunden. Gemeinsam werden sie eine Reise in die manchmal als schwer zugänglich beschriebene Sphäre des zeitgenössischen Tanzes unternehmen. Die Tänzerin und Tanzvermittlerin Anja Bornšek lädt die Teilnehmenden ein, den Alltag hinter sich zu lassen, sich von Schuhen, Jacken und Krawatten zu befreien, die Gelenke und Muskeln zu lockern und ihren einfachen Bewegungsanleitungen zu folgen. Es ist Zeit für die Physical Introduction. »Die Physical Introduction ist ein Angebot, sich über das eigene Körperempfinden einer Tanzvorstellung anzunähern und der persönlichen Wahrnehmung zu vertrauen«, beschreibt die in Maribor, Slowenien, lebende Künstlerin den Grundgedanken des Vermittlungsformats.

---

### RÄUME ÖFFNEN FÜR ERFAHRUNGEN

---

Auf Einladung des nrw landesbuero tanz, welches das in neun Städten stattfindende biennale Festival tanz nrw koordiniert, hat sich Anja Bornšek intensiv mit dem Programm beschäftigt. Sie analysiert vorab inhaltliche oder strukturelle Merkmale der Tanzstücke teilnehmender Ensembles, live oder per Video, und führt mit Choreograf\*innen Gespräche. Ziel ist, für jedes Tanzstück ein passgenaues Vermittlungskonzept zu entwickeln, das Interessierten den Zugang zum Tanz eröffnet und es dem Publikum ermöglicht, sich auf den bevorstehenden Vorstellungsbesuch einzustimmen. Über sprachlich angeleitete Körperübungen oder Improvisationen macht Anja Bornšek die künstlerische Essenz eines Stücks über den Körper erfahrbar. Es geht nicht darum, dass Besucher\*innen choreografische Elemente nachtanzen oder auf einer kognitiven Ebene das dramaturgische Konzept eines Tanzstücks nachvollziehen können. Vielmehr stärkt das Format das empathische und individuelle Empfinden. Indem das Publikum vor dem Vorstellungsbesuch



Physical Introduction zum leibhaftigen Erfassen des Tanzes

selbst körperlich aktiv ist, kann es die Bewegungen der Tänzer\*innen auf der Bühne während der nachfolgenden Vorstellung leibhaftig erfassen. Eine Verbindung zwischen der eigenen körperlichen Verfasstheit und der Rezeption kann entstehen. »Es geht um die Beziehung von Wissen und Erfahrung und wie man aus einer Erfahrung eine Sinnhaftigkeit entwickelt. Die Physical Introduction kann die Beziehung zwischen Künstler\*innen und dem Publikum sowie mit der Theaterinstitution vertiefen«, meint Anja Bornšek.

---

#### KUNST UND VERMITTLUNG

---

Entwickelt wurde die Physical Introduction von Ingo Diehl, Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main, in Zusammenarbeit mit Studierenden des Masterstudiengangs Contemporary Dance Education. Ziel war es, eine Reflexion über das Verhältnis von Kunst und Vermittlung in Gang zu setzen:

»Es geht darum, das Potenzial von Vermittlung und die Rolle der Übertragung auf die Beziehung zwischen Kunst, Vermittlung und Repräsentation zu reflektieren«, beschreibt Ingo Diehl den Ansatz. Im Jahr 2013 waren er und die Studierenden von Bettina Masuch, damals Kuratorin des Festivals Tanz im August, eingeladen worden, den neuen Vermittlungsansatz gemeinsam mit teilnehmenden Tanzensembles zu erproben. Als Bettina Masuch bald danach in die Leitung des tanzhaus nrw wechselte, brachte sie das innovative Format kurzerhand mit nach Düsseldorf. Es brauchte etwas Zeit, bis sich die Physical Introduction am Haus herumgesprochen und fest in der Programmstruktur etabliert hatte. Für Anja Bornšek, die von Anfang an dabei war, bot sich allerdings eine wunderbare Möglichkeit, das Konzept in der Praxis mit dem Publikum zu erproben und Schritt für Schritt durch das Feedback von Teilnehmenden weiterzuentwickeln.



---

## WER HAT DIE DEUTUNGSHOHEIT?

---

Die Kommunikation darüber, was während einer Physical Introduction passiert und wie dem Publikum »Vermittlung vermittelt werden kann«, bildet einen konstanten Lernprozess. Das gilt auch für den Dialog mit den Choreograf\*innen. Manche können sich zunächst schwer vorstellen, wie am Entstehungsprozess eines Tanzstücks Unbeteiligte in einer Einführung die künstlerische Arbeit zugänglich machen wollen. Wenn Ensemblemitglieder die Physical Introduction dann selbst miterleben, sind sie meist begeistert. Das Format erhebt nicht den Anspruch, ein Tanzstück zu deuten, es wird auch keine Interpretationsrichtung vorgegeben. Stattdessen ermutigt das Format das Publikum zu einer eigenen Sichtweise und einem individuellen Zugang zur Kunst. Das wiederum ist auch für die Choreograf\*innen, die beispielsweise bei einem Nachgespräch den Austausch mit ihrem Publikum suchen und neugierig auf Feedback sind, eine inspirierende und wertvolle Horizonterweiterung. Physical Introduction zeigt die vielfältigen Perspektiven auf, Kunst zu rezipieren.

---

## BARRIEREN ABBAUEN

---

Da eine Physical Introduction gezielt das persönliche Bewegungsvermögen anspricht, ist sie für viele Menschen mit sehr unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen offen. Gerade bei Improvisationen können alle ihren individuellen Bewegungsimpulsen folgen. Da die Übungen – von Anja Bornšek aus einer somatischen Körperpraxis entwickelt – vorwiegend über Sprache angeleitet werden, sollte für Teilnehmende mit Hörbehinderung ein Angebot mit Gebärdensprachdolmetschen dabei sein. Das Konzept der aktiven körperlichen Partizipation hält Ingo Diehl insbesondere wegen der Coronapandemie für immens wichtig: »Ich bin überzeugt, dass aktuell die Funktion des Formats sein kann, wieder Nähe herzustellen. Es geht unter anderem auch darum, welche Rolle der Tanz ganz allgemein

in diesen Zeiten der körperlichen Distanzierung spielen kann.«

---

## POTENZIALE AUSLOTEN

---

Über den Tanz hinaus könnten auch Besucher\*innen von Theatern, Museen oder Konzerthäusern von der Adaption des körperbasierten Vermittlungskonzepts profitieren. Wie wandlungs- und anpassungsfähig die Physical Introduction ist, zeigt bereits die Arbeit von Anja Bornšek: Mit Physical Traces entwickelte sie stringent ein weiteres Format, bei dem das Publikum nach der Vorstellung in den Bühnenraum eingeladen wird. Hier können alle Teilnehmenden die Spuren, die das zuvor gesehene Tanzstück in ihrer Erinnerung hinterlassen hat, körperlich-sinnlich nachvollziehen und in ihrem Gedächtnis intensiver verankern. Auch digitale Formate, die während der pandemiegeprägten Ausgabe des Festivals tanz nrw im Jahr 2021 die Besucher\*innen einluden, in ihren Wohnzimmern bei den Angeboten mitzumachen, stellten neue Zugangsmöglichkeiten vor. Kurzum: Das große Potenzial der Physical Introduction ist längst noch nicht ausgeschöpft.

### DIE AUTORIN:

Henrike Kollmar ist Referentin für Tanzvermittlung im nrw landesbuero tanz und arbeitet an Vermittlungskonzepten, unter anderem für das Festival tanz nrw. Als Dramaturgin begleitete sie von 2014 bis 2017 die Implementierung der Physical Introduction in die Programmstruktur im tanzhaus nrw.

Für die Recherche zu ihrem Artikel sprach Henrike Kollmar mit Anja Bornšek und Ingo Diehl:

Anja Bornšek ist Tänzerin und Tanzpädagogin. Neben ihrer künstlerischen Arbeit entwickelt sie Vermittlungsformate unter anderem für Festivals und Institutionen. Seminare zu Physical Introduction leitete sie bereits in Bremerhaven, Düsseldorf und Göteborg.

Prof. Dr. Ingo Diehl ist Professor für zeitgenössische Tanzpädagogik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) in Frankfurt a. M. sowie Vizepräsident der HfMDK. Nach seiner Tanzkarriere leitet er den Studiengang Contemporary Dance Education/MA CoDe und ist Präsident der Hessischen Theaterakademie.

### WEITERE INFORMATIONEN:

Video zur Physical Introduction  
[www.tanzhaus-nrw.de/de/haus/vermittlung](http://www.tanzhaus-nrw.de/de/haus/vermittlung)



## NOSTALGIEREISE

»VOYAGE« VON ABBA ALS KASSETTE

LIEBLINGSSTÜCK



»Dancing Queen«, »Waterloo«, »Money, Money, Money« – die Songs von Abba haben sich tief ins kollektive Gedächtnis ganzer Generationen eingeschrieben. Sie rufen Erinnerungen wach an das erste Date, unvergessliche Nächte am Lagerfeuer, kurzum an unbeschwerte (Jugend-)Zeiten. Mit ihrem Album »Visitors« Anfang der 1980er Jahre schaffte Abba den großen Durchbruch. Und, legendär: Das Album war das erste der Musikgeschichte, das auf CD erschien. Heute, mehr als 40 Jahre danach, nimmt Abba uns mit auf eine besondere »Voyage« in die Vergangenheit: Das Album mit zehn neuen Songs erscheint im Retro-Style auf Vinyl und auf Musik-Kassette (und auf CD).

Auch bei ihrem Live-Auftritt Ende Mai dieses Jahres setzte Abba auf die Verbindung aus Jung und Alt: Benny Andersson, Agnetha Fältskog, Anni-Frid Lyngstad und Björn Ulvæus – im realen Leben inzwischen um die 70 Jahre alt – begeisterten in der speziell entworfenen Abba Arena im Queen Elizabeth Olympic Park von London ihre Fans noch einmal im Look zur Zeit des Höhepunkts ihrer Karriere. Da sich die Zeit bekanntermaßen nicht zurückdrehen lässt, erschien auf der Bühne ihr jeweiliges Alter Ego rein digital als Abbatar. *hb*

**WEITERE INFORMATIONEN:** [www.universal-music.de/abba](http://www.universal-music.de/abba) und [www.abbsite.com](http://www.abbsite.com)

# ACHTUNG! SPIELFREUDE!

## UNTERWEGS MIT DER KULTURGERAGOGIN ANNIE WE

Von Imke Nagel

*Annie We ist gern beruflich auf Reisen. In unterschiedlichen Städten und Regionen besucht sie Seniorenheime, Quartiertreffs oder Festivals. Ob altershomogen oder intergenerationell – alle Gruppen profitieren gleichermaßen davon, wenn die Kulturgeragogin mit Ukulele, einem Erinnerungskoffer und viel Lust an Improvisation mit ihnen ins Spiel und Gespräch kommt. Zum Interview ins kubia-Büro mit Mitarbeiterin Imke Nagel hatte es die Kölnerin diesmal nicht so weit.*

Sonst reist Annie We mit ihrem Bulli mitunter durch die ganze Republik: Berlin, Hamm, Münster, Wolfenbüttel und Oldenburg, aber auch in Wien macht sie Station. »Ich begegne unheimlich gern neuen Menschen und Orten, das macht einfach Spaß und bringt neue Ideen«, so die Kulturgeragogin, Musikerin und Theaterpädagogin. Besonders viel Freude macht es der 52-Jährigen, mit Älteren und Jüngeren gemeinsam Spielräume zu entdecken. Dabei arbeitet Annie We situativ. Mit ihrem intergenerationellen Theaterensemble »Achtung! Spielfreude!« improvisiert sie je nach Laune und Vorliebe der Gruppe in Theaterspiel, Tanz oder Musik. Die Selbstbildung und das persönliche Wachstum ihrer Mitspieler\*innen ist der Motor für die Arbeit der Kulturgeragogin: »Am besten ist dazu eine Aufführung, wenn alle in kürzester Zeit ein Stück wachsen und mit strahlenden Augen auf der Bühne stehen.«

### SPIELRÄUME

Nach dem Abschluss der Weiterbildung zur zertifizierten Kulturgeragogin an der FH Münster im Jahr 2019 war die intergenerationelle Arbeit mit Grundschulkindern und Erwachsenen zwischen 67 und 91 Jahren für Annie We naheliegend. Denn zuvor hatte sie 20 Jahre als Kunstlehrerin und Theaterpädagogin in einer Grundschule gear-

beitet. Als die Bezirksregierung sie wieder verstärkt als Lehrerin und weniger als Theaterpädagogin einsetzen wollte, wechselte sie mit 48 Jahren aus dem Beamtenverhältnis in die Freiberuflichkeit. Sie wollte »aus der Kiste rauskommen« und die Welt der Lehrpläne und Bewertungslogiken gegen neue Spielräume auch für sich und ihren beruflichen Werdegang eintauschen. Dass das damals für sie ein großer Schritt war, ist schwer vorstellbar, wenn man die künstlerisch so souverän mit Werkzeugen aus Musik, Bildender Kunst und Theater agierende Kölnerin heute erlebt.

### STARTPUNKT MUSIK

Die von ihr mit ihrer Ukulele und Gesang vorgebrachten Lieder werden oft zum Ausgangspunkt für biografisch Bedeutsames der Zuhörenden. In einem Angebot eines Bonner Bildungsträgers greift sie auf ein großes Repertoire an Liedern aus allen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zurück. Sie spürt mit Schüler\*innen und mit Menschen in Altersheimen individuelle Lebenslieder auf und entwickelt daraus Mitsingkonzerte für Angehörige und Nachbar\*innen.

Auch als Musikerin in Residenz in den Wohnbereichen von Senioreneinrichtungen spielt Annie We Schlager, Chansons oder Rock'n'Roll, je nachdem, was die Besuchten gern mitsummen, singen



Improvisation wird siegen.

oder auch nur hören. Zur non-verbalen, leiseren Kommunikation in den Zimmern kommt sie mithilfe von Erinnerungsstücken und Fotos oder von mimisch-gestischen Methoden mit den Älteren in den Austausch über ihre Lieblingsmusiken und Lebenswelten. Aufgestöberte Lebenslieder gibt sie an Pflegende weiter.

---

### ERINNERUNGSKOFFER

---

Die Kulturgeragogin hat neben ihrer Ukulele und dem Liedrepertoire meist noch einen Erinnerungskoffer mit historischen Stücken aus ihrer Familie im Gepäck: ein Rosenkranz und ein Zylinder von den Großeltern, eine Schürze und das Hochzeitskleid ihrer Mutter, selbstgemalte Bilder aus ihrer Kindheit oder Schallplatten aus ihrer Jugendzeit. Wer mit ihr diesen Koffer auspackt, begibt sich auf eine biografische Zeitreise.

Gleich zu Beginn der Corona-Pandemie hat Annie We ihre musikalische Biografiearbeit als

Haus- und Hofkonzerte für Seniorenheime und -gemeinschaften weitergeführt. In Absprache mit den gastgebenden Einrichtungen basieren die Konzertprogramme auf den Vorlieben der älteren Bewohner\*innen. Die Haus- und Hofmusikantin stellt sich stets auf die Interessen und die Stimmung ihres Publikums ein: »Dann bin ich halt da und gucke, wie es läuft.« Und wenn es passt, wird getanzt oder eine Theaterszene improvisiert.

---

### LEBENSROLLEN

---

Denn Theater ist nach wie vor ein wesentlicher Kern der Arbeit von Annie We. In Oldenburg gab sie im Rahmen eines Festivals 50 plus etwa einen Theaterworkshop explizit für Männer – eine Teilnehmerschaft, die in Angeboten kultureller Bildung bislang noch deutlich unterrepräsentiert ist. Im Gewand des klassischen Western-Genres besprachen die Teilnehmer in der Szene »Frauen übernehmen die Stadt«, wie sie die Frauen in der

Prärie wieder besänftigen könnten. Der Workshop öffnete den Männern nicht nur die Bühne für einen Saloon-Tanz und reichlich Spielspaß, sondern vor allem für vergangene und zukünftige Lebensrollen.

Um Lebensrollen ging es auch in einer Düsseldorfer Begegnungsstätte. Dort inszenierte Annie We gemeinsam mit der Kulturpädagogin Sophie Voets-Hahne mit einer intergenerationellen Gruppe die Revue »rückwärts träumen« zu den 1960er und 1970er Jahren. Darin brachten ältere Frauen und Kinder ihre Lebenserfahrungen zu Motiven wie »Feten feiern«, »erste Treffen von Jungs«, »Schminkversuche« und »petzende Geschwister« auf die Bühne.

### HALTESTELLEN

Die zwei Kulturpädagoginnen organisieren auch gemeinsam die Treffen der Fachgruppe West des Fachverbands Kunst- und Kulturpädagogik und laden regelmäßig zum fachlichen Austausch ein. Annie We ist leidenschaftliche Netzwerkerin und schätzt die kollegialen Stränge, die sie im Fach-

verband knüpft. »Heimat ist da, wo ich andocken kann.« Und das kann die überzeugte Kulturpädagogin mit ihrem spartenübergreifenden Know-how an vielen Orten.

Wenn sie einen Ausgleich zu ihren vielseitigen Projekten braucht, stellt sie ihren Bulli »einfach mal an den Rhein oder mitten in die Eifel«. Dann wird das Auto zum Kokon und sie hört genau hin bei den Liedtexten. Sie schreibt und komponiert, fotografiert und liest. Und wenn sie Lust hat, andere Menschen zu treffen, geht sie ein Bier trinken. »Dann lernt man Leute kennen.« Dass dabei leicht neue Reisepläne entstehen, überrascht nicht. »Und dann guck ich mal, wo es mich hintreibt im nächsten Jahr«, freut sie sich.

Wo auch immer ihre Reise hingehet, kann Annie We sicher sein, dass sie ihre vielfältigen kulturpädagogischen Pfade nicht nur weiterverfolgen, sondern ausbauen, erweitern und variieren wird.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.annie-we.de](http://www.annie-we.de)





## LOUNGE

# AUF DEM WEG INS MORGENLAND

### PRAXISTIPP: DIE TRAUERLANDKARTE VON VERGISS MEIN NIE

Menschen, die gerade trauern oder schon einmal tief getrauert haben, wissen: Eine Reise durch das Land der Trauer ist kein Spaziergang. Jahrhundertlang ließen sich Trauernde auf ihrem Weg durch gesellschaftlich und kulturell geteilte religiöse Rituale leiten. Solche Übergangsriten sind vielen Menschen heute abhandengekommen, was einerseits als Freiheit individueller Selbstgestaltung des Trauerprozesses empfunden wird, andererseits als Verlust von Orientierung und Sicherheit beklagt wird.

Die Landkarte von Trauerberaterin Anemone Zeim erleichtert die eigene Verortung: Befinde ich mich gerade im Schockzustand »Blinder Fleck«, in der steinigen Gegend des Nicht-wahrhaben-Wollens oder der Gefühlsregion »Herzbruch« mit ihren wilden Vulkanen und steilen Klippen? Suche ich meinen Weg durch den »Erinnerungswald« oder erscheint dort am Horizont gerade ein Leuchtturm, der mir den Weg ins »Morgenland« weist? Oder bin ich gerade irgendwo dazwischen? Weder die Richtung des Reisewegs noch die Reihenfolge seiner Stationen, geschweige denn seine Dauer sind vorgegeben.

Die Landkarte lädt dazu ein, sich von der Metapher der Reise inspirieren zu lassen und Bilder zu entwerfen für den eigenen Weg, mit Verlusten und Trauer umzugehen. *mh*

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.vergiss-mein-nie.de](http://www.vergiss-mein-nie.de) > Trauergeschenke > Trauerlandkarte



# EUROPATOUR DER GESCHICHTEN

## FILMTIPP: DAUMENKINOS VON VOLKER GERLING

»Die Welt besteht nicht aus Atomen, sondern aus der Aneinanderreihung von Geschichten«, so der Daumenkinograf Volker Gerling. Mit dieser Weisheit im Gepäck und ohne einen Cent in der Tasche hat er in den vergangenen 20 Jahren mehr als 4.000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt – von Berlin über München nach Basel, von Oldenburg nach Wismar.

Mit seiner analogen Spiegelreflexkamera porträtiert er auf seiner Wanderschaft Menschen, die ihn mit ihrer »Geschichte beschenken«. Darunter ist etwa Alfred, der Volker Gerling seine Leidenschaft für bunte Anzüge gesteht. Die junge Amal erzählt ihm von ihren Gefühlen, die sie mit dem Tragen ihres Hijabs verbindet. Mohammed berichtet davon, dass er nichts mehr essen konnte, als er sah, wie im Irak die Bomben fielen.

Durch das Rattern der Kamera verlassen Porträtierte die Komfortzone einer einzigen Pose. Die je 36 Bilder eines Daumenkinos dokumentieren auf diese Weise die »unmittelbare Schönheit des Wahren und Wesentlichen«.

In einem Bauchladen präsentiert Volker Gerling auf seinen Reisen eine Auswahl aus den bisher 40 entstandenen Daumenkinos und lädt Menschen zu »apparatefreien Filmvorführungen« ein – in Ausstellungen oder auf der Bühne. Betrachtende sind dann Produzierende und Rezipierende zugleich, das innige Erleben von Geschichten ist dadurch garantiert.

Mit seinen Daumenkinos überwindet Volker Gerling sämtliche Alters-, Kultur- und Bildungsgrenzen, denn sie »sind ein spielerisches und niedrigschwelliges Medium, um mit allen Leuten in Kontakt zu kommen«. Und er zeigt damit, dass »Zeit etwas Relatives ist und es möglicherweise irgendwo einen Ort gibt, wo Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig existieren«. *hb*

### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.daumenkinographie.de](http://www.daumenkinographie.de)



# ibkkubia

**KUBIA – KOMPETENZZENTRUM FÜR  
KULTURELLE BILDUNG IM ALTER UND INKLUSION  
INSTITUT FÜR BILDUNG UND KULTUR E. V.**

Seekabelstraße 4, D-50733 Köln

Telefon: +49 (0) 221 71 61 72-0

[magazin@ibk-kubia.de](mailto:magazin@ibk-kubia.de)

[www.ibk-kubia.de](http://www.ibk-kubia.de)

[www.facebook.com/ibkkubia](https://www.facebook.com/ibkkubia)

[www.twitter.com/ibkkubia](https://www.twitter.com/ibkkubia)

V. i. S. d. P.: Almuth Fricke

Redaktion: Christoph Brammertz (cb), Almuth Fricke (af), Dr. Miriam Haller (mh),  
Imke Nagel (in), Annette Ziegert (az), Helga Bergers (hb) – Redaktionsdepot

Weitere Autorin dieser Ausgabe: Melanie Schmitt, kaethe:k Kunsthaus, Brauweiler

© Illustrationen: Cover, S. 2, 4, 10, 19, 24, 31, 34, 45: Merten Fellmann

© Fotografien: S. 2, 16, 17, 18: Britt Schilling; S. 6: Lisette Reuter; S. 7: Jasmin Ahmad;  
S. 9: Martina Marini-Misterioso; S. 22: Harald Westbeld; S. 26, 27: ASB RV Rhein-Erft / Düren e. V.;  
S. 29: Adrian Moser; S. 33, 34: Wolfgang Hollmer; S. 40: Sabine Große-Wortmann; S. 42:  
Shutterstock (tsuneomp), Industrial Light & Magic, Baillie Walsh; S. 44: Unganbayar Gantulga;  
S. 45: (l.) Toni Zierer, (r.) Chris Weber; S. 46: Vergiss Mein Nie; S. 47: (Mitte) Susanne Schüle,  
Volker Gerling

Gestaltung: Maya Hässig, Jeannette Corneille, siebenzwoplus, Köln

Druck: Clasen, Düsseldorf

ISSN: 2193-6234

11. Jg., Heft 22/2022

© 2022 für alle Beiträge und Entwürfe sowie der gesamten grafischen Gestaltung liegt  
beim Institut für Bildung und Kultur (ibk) e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall  
die Meinung der Redaktion wieder.

Kulturräume+ erscheint zweimal jährlich.

Thema der Ausgabe 23/2022: Generationen



Alle Ausgaben der Kulturräume+  
zum Blättern: [www.ibk-kubia.de/magazin](http://www.ibk-kubia.de/magazin)

Gefördert vom:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

